

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Fringselohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erhöht insbesondere für den Versand und die Bekämpfung der Kriegszeit. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Hans Becker, G. m. b. H., Verantwortl. für Inhalt: Reichsdruckerei Wernigerode, für den totalen Teil Wilhelm Kirmann, für Beiträge u. Artikel: Karl Hoff, Schriftl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die adreßhaltige Zeile pro Tag 30 Pfennig, bei Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, ansonsten 40 Pfennig, bei Anzeigen aus dem Ausland 50 Pfennig. Abgehend ist bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Besondere Abmachung zwischen Anzeigen-Kommission in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 200 Wernigerode 4826 und Vertriebsabteilung (Steigerode) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 11

Mittwoch, den 14. Januar 1931

6. Jahrgang

## Genfer Vorspiele.

### Die Kabinetts-Sitzung.

Amlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett befähigte sich am Dienstag nachmittag mit der beabsichtigten Sitzung des Völkerbundesrates. Der Reichsminister des Auswärtigen erläuterte eingehend Bericht über die in Genf zu behandelnden Fragen. Die hierüber gepflogene Aussprache ergab vollständige Einmütigkeit über die von der deutschen Delegation einzunehmende Haltung.

### Gebundene Marschroute für Curtius?

Berlin, 14. Januar. (Telunion). Nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird die amtliche Mitteilung über die Kabinetts-Sitzung am Dienstag, die der Vorbereitung für Genf, in unterrichteten Kreisen dahin gedeutet, daß Reichsaussenminister Dr. Curtius eine gebundene Marschroute für die deutsche Taktik in Genf erhalten habe. Das läßt sich natürlich eine gewisse Handlungsfreiheit in Anspruch nehmen.

Wie zu oben bezeichneten Form nicht zu: Die deutsche Delegation für Genf wird zu dem Punkt der Losordnung des Völkerbundesrates „Deutsche Minderheitsbeschwerden“ deren sofortige Behandlung mit einer anschließenden Entscheidung fordern. Falls dieser Antrag keine Mehrheit finden sollte, ist ein weiterer Antrag in Aussicht genommen, dessen Vorlage vom Reichskabinett am Dienstag einstimmig beschloßen wurde. Nur insofern kann von einer „gebundenen Marschroute“ für Curtius gesprochen werden. Im einzelnen hat die deutsche Delegation volle Handlungsfreiheit, wobei es als feststehend gilt, daß sie sich, wie in früheren Fällen, bei komplizierten Fragen mit der Reichsregierung in Berlin in Verbindung setzt.

### Hoehch bei Briand.

Paris, 14. Januar. (Eig. Funkm.). Der deutsche Botschafter in Paris hatte am Dienstag nachmittag nochmals eine Aussprache mit dem französischen Außenminister. Gegenstand der Unterredung waren die in Genf zur Diskussion stehenden Fragen.

## Reichsmittel für Gemeinden

### Erstattung von Kriegs-Wohlfahrtsausgaben.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags nahm am Dienstag das Gesetz über die Erstattung von Kriegswohlfahrtsausgaben an die Gemeinden an. Das Gesetz begreift die Erstattungsansprüche der Länder und Gemeinden an das Reich aus § 60 des Finanzausgleichsgesetzes engdilig zu umgrenzen. Es handelt sich in der Hauptsache um die Erstattung der von den Ländern und Gemeinden für Familienunterstützungen und sonstige Ausgaben auf dem Gebiet der Kriegswohlfahrtspflege geleisteten Ausgaben.

Die finanzielle Auswirkung des Gesetzes ist erheblich. Unter Zugrundelegung des Ergebnisses einer Sonderhebung muß mit einer Kapitalbelastung des Reichs von 135-140 Millionen gerechnet werden. Bei einem dreijährigen Tilgungsplan nach Maßgabe des Anleihe-Beleihungsgesetzes würde der laufende jährliche Tilgungsbeitrag daher etwa 4,6 Millionen Mark ausmachen. Die erstmalige Belastung für die rückliegende Zeit bis März 1930 einjährig auf circa 21 Millionen berechnet. Die Reichsregierung kann bei der Höhe dieses Betrages im Hinblick auf die Finanzlage des Reiches nur eine teilweise Erstattung der Summe genehmigen. Für die in den Rechnungsjahren 1930 und 1931 voraussichtlich entfallenden Ausgaben sind im Haushaltsplan 1931 insgesamt 12 Millionen Mark eingestellt.

Am Verlauf der Aussprache über das Gesetz führte Ministerialdirektor Dr. Born zum Reichsfinanzministerium aus, daß es für die Reichsregierung in Anbetracht der gegenwärtigen schwierigen finanziellen Lage ein sehr schwerer Entschluß gewesen sei, das Gesetz zugunsten der Gemeinden einzuführen. Der Reichsrat habe dem Gesetz einstimmig zugestimmt und anerkannt, daß es den richtigen Mittelweg darstelle zwischen den Ansprüchen der Gemeinden und dem, was das Reich gegenwärtig im Höchstmaß leisten könne.

Von dem Abg. Keil (Soz.) und Ripfel (Soz.) wurde die Möglichkeit der Reichsregierung begründet, den gerechtfertigten Ansprüchen der Gemeinden zu genügen. Keil führte gegenüber den nationalsozialistischen und nationalsozialistischen Anträgen, die eine Erhöhung der Erstattungen verlangten, aus, daß man zwar grundsätzlich der Forderung dieser Anträge zustimmen könnte, das Gesetz aber ein Ziel verfehlend, zum Schaden des Reichs und der Länder sei. Da die Länder den Betrag einstimmig angenommen haben, liegt für den Reichstag bei der gegenwärtigen Finanzlage kein Anlaß vor, darüber hinauszufragen. Der nationalsozialistische Antrag würde nach den Angaben der Reichsregierung eine Mehrausgabe von 21 Millionen verursachen.

### Polnische Antwort an den Völkerbund:

#### Ueberrückene Behauptungen Deutschlands.

Warschau, 14. Januar. (Eig. Bericht). Auf die deutschen Minderheitsbeschwerden an den Völkerbund hat die polnische Regierung jetzt mit einer Note geantwortet. In den ersten Teil der Note wird grundsätzlich nachzuweisen versucht, daß die Aktion der deutschen Reichsregierung den Maßnahmen einer Minderheitsaktion übersteige. Ihre Noten hätten daher den Charakter einer unmittelbaren politischen Aktion und dadurch sei die lebensschädliche Stampagne der deutschen Presse ermöglicht worden, die sich auf falsche oder übertriebene Tatsachen stütze. Im zweiten Teil wird in Erwiderung der deutschen Vorwürfe nachzuweisen versucht, daß die deutschen Minderheiten an der Ausübung ihres Wahlrechts nicht gehindert worden seien. Zugleich wird auch der Versuch gemacht, die Erregung während der Wahlkampagne zu erklären, und zwar durch die angeblich erfolgte Terrorisierung der polnischen Minderheiten Deutschlands und die politische Aktion Deutschlands gegen den polnischen Staat, wobei die Trentauwe-Rede herangezogen wird. Im dritten Teil wird auf die oberflächlichen Zwischenfälle Bezug genommen, die als gewöhnliche Wahltraveltäe dargestellt werden; in anderen Ländern, u. a. auch in Deutschland, seien bei Wahlen in letzter Zeit oft ernstere Zusammenstöße vorgekommen. Zum Schluß werden den Mitgliedern des Völkerbundesrates alle Anordnungen in Sachen der Minderheiten der polnischen Behörden bekanntgegeben.

### Die Europa-Frage.

Genf, 14. Januar. (Eig. Drahtber.). Am Freitag vormittag 11 Uhr wird Briand die erste Sitzung der Studienkommission für europäische Einigung eröffnen. Nach einer kurzen allgemeinen Beratung werden die weiteren Verhandlungen ebenfalls vor sich gehen. Bisher steht nur fest, daß in der ersten Sitzung der Vorsitzende der Kommission Colliquet einen ausführlichen Bericht über europäische Einigungsvorhaben erhalten wird.

Nach den bisher eingetroffenen Anmeldungen nehmen von den beteiligten 27 europäischen Staaten 16 Außenminister an den Beratungen teil.

## USA. der Wirklichkeit.

(Von unserem Korrespondenten).

Newport, im Januar. (Eig. Bericht).

Amerika hat das Jahr 1930 ohne Bebauern, ja mit einem erschwerteren Aufstiege schließen sehen. Was heute über der amerikanischen Union an Sorgen, Mühen und Klümmern liegt, vermag nicht leicht mit dem vergangenen Jahre und seinen verhängnisvollen Ring von Geschäften, die weit über den Bereich und Spekulantentzweige hinaus Millionen von Arbeitern, Angestellten und Kleinbauern in ihren Mann zogen. Auch diesmal sind die wahren Opfer der Krise, deren erstes Anzeichen das Strauchen des Börsemarktes gewesen war, diejenigen, für die Wallstreet nur ein Schlagwort und ein vager Begriff bedeutete. Mit Haus und Heim und Existenz haben sie die Eiträume eines wirtschaftlichen Wertes bezahllen müssen, dessen Mechanismus sich ihrer Kontrolle entzieht.

Im Hinblick über die amerikanische Wirtschaftskrise in ihren inneren Wechselwirkungen mit den internationalen Depressionserscheinungen überhaupt ein Bild zu machen, muß man sich ihre Vorbedingungen und ihre laminarartigen Ausbreitungen vorerst nüchtern vor Augen führen. Eine der ausgeprägtesten Charakteristika der Krise war die Ueberladung und das völlige Ungeheuerliche, mit dem die amerikanische Wirtschaft der heranwachsenden Sturmflut entgegentrat. Wohl nirgendwo hatte sich der Glaube, daß Wirtschaftskrisen einer verengten Periode angehörten, so sehr Bahn gebrochen als gerade in Amerika. Wirtschaftskrisen, die mit Professionsformen, gewissermaßen geschlossenen verbunden waren, hatten die einfache Wirtschaftskrise in die Ecke gedrückt und sich in sich selbst verriegelt. Doch in Amerika eine Welt wirtschaftlichen adomen Zeltarses angebrochen ist. Die Ernüchterung im Jahre 1930 mußte um so föhbarer sein.

Zwar war es richtig, daß schon das letzte Vierteljahr 1929 böse Sturmzeichen gezeigt hatte, die sich zu Völkergewaltmühen und ihren unvermeidlichen Auswirkungen auf das Wirtschaftsgeschehen der Nation verdrängten. Aber niemand der angesetzten großen Wirtschaftskrisen glaubte an eine anhaltende und sich ständig hässlicher auszeichnende Unterbrechung der wirtschaftlichen Transaktionen der Nation, ein Glaube, der überdies an der vorübergehenden Erholung im ersten Vierteljahr 1930 starke Nahrung fand. Hatte doch in die im Schatten der Börsestrände beträchtlich gestiegene Industrieproduktion in diesen Monaten einen nennenswerten Auftrieb erfahren und Befürmungen gezeigt, die wie bei der Stahlindustrie bis zu 43 Prozent gingen. Auch die Börsen zeigten ähnliche Erholungszeichen, jedoch selbst zum Substitutionsstandpunkte die Prophezeiung eines baldigen Kränkelens gerechtfertigt erschien.

Trotz dieser Hoffnungssignale blieb eine latente Nervosität bestehen, die sich in allgemeiner Kaufzurückhaltung äußerte und durch Krisenstimmungen aus dem Ausland nicht unbedeutlich gefördert wurde. Gerade wer sich darüber klar ist, daß Wirtschaftskrisen nicht nur nüchterne Rechen- und Produktionsempfehl, sondern das Eracnis bestimmter Geistesverfassungen und tiefenheimerder teilscher Faktoren sind, wird dieser Frage in einem Maße, das unverantwortlichen Wirtschaftskrisen fast jeder den erdenklich größten Zeitraum stellen hat, mehr als vorübergehende Bedeutung beimessen. Am klarsten kam dieses merkwürdige Umgehen als ein schließendes Geschehen wieder zum Ausdruck, das die heute allen heftigsten hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen hat.

Zahlen sprechen überzeugender als alle Worte können. Die Breite der Steuererlöse fiel im Jahre 1930 um 18,3 Prozent und erreichte damit den Breitenstand von 1916. Der Weizenpreis ging um 45,3 Prozent zurück, Baumwolle fiel um 45 drei Viertel Prozent, Kupfer um 47,4 Prozent und Gummi um 55 Prozent. Die Bundesregierung besitzerte die dadurch eingetretene Wertverminderung des amerikanischen Ernteertrages auf über 2,4 Milliarden Dollar oder 27,5 Prozent weniger als der Ernteertrag des Jahres 1929. Die Stahlproduktion ging um 14 Millionen Tonnen über 27 Prozent zurück, die Autoherstellung um 1,5 Millionen Wagen oder 38,5 Prozent unter der Produktionsziffer 1929. Eisenbahnfrachten schrumpften um 20 Prozent auf die Ziffer des Jahres 1922, die Nettoeinnahmen der Eisenbahnen waren 30 Prozent geringer als im Vorjahre. Weizen sank auf das Preisniveau des Jahres 1906, Baumwolle erreichte den Preisstand der Kriegszeit von 1914. Börserlöse fielen 44,3 Prozent und erreichten den Tiefstand vom Januar 1927. Auswärtige Bonds waren hart beeinträchtigt durch die revolutionären Erscheinungen in Südamerika und nicht zum wenigsten durch den deutschen Weizenanfall, der sich nach wie vor ungünstig auf die Weltmarktsituation der amerikanischen Finanzwelt auswirkte. Der amerikanische Export zeigte gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von 25 Prozent und einen Wertverminderung von 20 Prozent, während Importe wertmäßig zwar um 30 Prozent, mengenmäßig aber nur um 15 Prozent schrumpften.

Und die unmittelbaren Auswirkungen dieser Tatsachen auf die amerikanischen Wirtschaftskrisen? Trotz aller Hoffnungs- und Optimismusversuche, die zwischenzeitlich zwischen 6 und 8 Millionen gezeichnet sind, kann gesagt werden, daß der allgemeine Beschäftigungsstand in den Industrien durch 15,3 Prozent ausmacht. Das ist der niedrigste Beschäftigungsstand seit dem Jahre 1922, in welchem die Arbeitsaufstellungen des Labour-Bureau begannen wurden. Kommt noch hinzu, daß außer jenen Bedenklichen sehr wenig für die Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten getan wird und sich der Kampf gegen das täglich wachsende Arbeitslosen-Netz in der Form privater Wohltätigkeit auswirkt, so ist das Bild Ameri-

## Verlängerung der Realsteuern.

### Beschlüsse des preussischen Staatsrats.

Berlin, 13. Januar. (Telunion). Der Preussische Staatsrat stimmte am Dienstag der Verlängerung der preussischen Realsteuern bis zum 31. März 1932 zu. Außer der Verlängerung seien die Gehaltsentzüge einige Veränderungen vor.

Am Grundvermögenssteuergesetz wird die Freigrenze für Wohnungsverhältnisse von bisher fünf Jahren auf acht Jahre ausgedehnt, während für das reine und zehnte Jahr nur die Hälfte der staatlichen Grundvermögenssteuer erhoben werden soll.

Bei der Hauszinssteuer war bisher die Hälfte des Steuerertrages für die Förderung der Bauwirtschaft, die andere Hälfte zur Verwendung für allgemeine Zwecke bestimmt. In Zukunft soll von dem für die Bauwirtschaft bestimmten Betrage ein Drittel zu der in der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 vorgenommenen Entlastung der Realsteuern abgezogen werden. Um eine ordnungsmäßige Verwendung der Hauszinssteuer zu gewährleisten, ist eine Bestimmung vorgesehen, wonach im Falle der Zustimmung der Gemeinden gegen die ministeriellen Beschlüsse für die Veranlagung der Hauszinssteueranteil den Gemeinden der kommunale Hauszinssteueranteil entzogen werden kann. Um übrigen wird entsprechend der Verordnung des Reichspräsidenten die Hauszinssteuer ab 1. April 1931 um 3 v. H. gesenkt.

Bei der Gewerbesteuer wird für die Veranlagung zur Versteuerung des Ertrages die Anrechnung des Gewerbesteuerfußes der letzten Jahre gestattet, die dem der Veranlagung für 1931 zugrunde liegenden Kalender- oder Wirtschaftsjahr vorausgegangen sind.

# Entlarvte Verleumder.

## Nazi-Kube zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, Stahlhelm-Düsterberg zu 500 Mark.

Die beispielsweise schäbige Verleumdungstat der Nationalsozialisten zeigte sich am Dienstag vorzeitig vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg in wirklich empfindlicher Weise; noch nie wurde ein gemeinlicher Verleumder so unarmbräutig moralisch geprügelt, wie Herr Kube, dessen Spezialität es stets ist, mit pathetischer Donnerstimme über die Qualitäten des alten preußischen Preußen hinzuweisen: Mut, Ehrgefühl und Wahrhaftigkeit. Das sind alle Dinge, über die der Nazihümpelung allerdings wohl kaum zu verfallen scheint. Dennfalls müsste er sich sowohl von Staatsanwalt als auch vom Gericht in sehr scharfer, aber durchaus gerechtem Wortes lagern lassen, was er mehr als über lei mit demart schäblichen Methoden, wie er sie annahm, die Ehre seiner Mitmenschen zu beschmutzen.

Ist durch geübliche persönliche Angriffe ihre Gegner zu diffamieren. Da Herr Kube nicht einmal der Anstandsspflicht, sich nach Belieben der Unwahrheit seiner Wortworte zu erschuldigen, nachgegeben hat, mußte den Angeklagten eine ganz gehörige Strafe treffen. Er beantragte daher anstelle der an sich vermehrt sehr hohen Geldstrafe eine Geldstrafe von 500 Mark. Richter Grafenitz teilte, Dr. Landberg, die ihm über die schäblichen und verurteilungslosen Verleumdungsmethoden Kubes gekennzeichnet habe, nahm Kube, sehr unglücklich und sehr zurückhaltend geworden, das Wort, um mit der rührenden Geste der verlogenen Unschuld dem Staatsanwalt politische Nebenabsichten vorzuerklären. Er selbst sehe den Prozeß keineswegs als politisch an.

### Die richs Bericht.

#### Im Haushaltsauschuss des Reichstages

Der Reichsausschuss heute eine große finanzpolitische Rede halten. Er wird bei dieser Gelegenheit insbesondere die Stellung der Reichsregierung über die finanzpolitische Entwicklung im Reich des Haushaltsjahres 1930-31 darlegen sowie die Pläne für die Haushaltsführung im nächsten Jahre. Vor allem soll der Minister auch besprechen, sich mit den verschiedenen Projekten zu beschäftigen, die aufgedacht sind, um die aus dem Abfließen der Einnahmen entstehenden Fragen abzumildern.

### Das Kapitel Frick

#### Was die Nazis aus Thüringen gemacht haben.

Kiel, 13. Januar. (Eig. Draht). Vorrechnung mit Frick und der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion in Thüringen hielt hier in einer von mehr als 5000 Reichsbürgern besetzten Versammlung der ehemaligen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten von Thüringen, Erbstich.

Kar und deutlich, so betonte Erbstich, sei festgestellt, daß, als die Sozialdemokratie aus der Thüringischen Regierung ausscheiden mußte, es keine Minderheitsregierung gab. Sie ist erst eingestiegen, als die Nationalsozialisten und die bürgerlichen Parteien an die Regierung kamen. Die sozialdemokratische Freiheit wurde aufgehoben, keine Steuern, sondern es war ein Raffensystem, das den Bürgern die Steuern aufzuerheben ließ, wurde abgeschafft. Die Genehmigung der Erziehungsbefugnis ist ein geordnet, die moderne Volkshausgesetzgebung der Sozialdemokratie wurde aufgehoben und dafür von den Nazis eine noch maligen Auffindung der Fürsten zugestimmt. Die Steuern wurden für die Befolgenden niedrig gehalten. So erhöhten sich die schwachen Steuern des kleinen Gehaltens auf 120 Millionen. Als die Sozialdemokraten aus der Thüringischen Regierung ausgeschieden, waren keine Steuern, sondern es war ein Raffensystem von 2 Millionen Mark vorhanden. Vor der Kandidatur hatten die Nazis versprochen, niemals neue Steuern zu beschließen. Als sie in der Regierung waren, haben sie eine Landessteuer in Höhe von sechs Mark festgesetzt und jeden Mieter durch 24 Mark höhere Steuer im Jahre verlor. Überdies ist die Steuer noch die Sonderbesteuerung für die Konsumvereine, die gleichfalls eine ungeheure Belastung der Konsumenten darstellt. Die Sozialdemokratie hat in jedem Jahre eine Wohlstandsverbesserung durchzuführen können. Wie sie vorangehen, Reichsminister 250 000 Mark für Wohlfahrtsunterstützungen beantragt, schenken die Nazis den Antrag ab und stießen eine Sammelaktion in die Wege. Diese amtliche Beihilfe erbrachte mit Mühe und Not ganze 100 000 Mark. Wie ernst es den Nazis mit dieser Sammelart, beweist das Beispiel eines kleinen Ortes mit 6000 Einwohnern. An diesem Orte waren bei der Landtagswahl 1250 nationalsozialistische Stimmen abgegeben worden für die amtliche „nationalsozialistische“ Sammlung werden aber nur ganz am Ende 1000 Stimmen. Die Nazis erklärten in der Dienstbesprechung, sie hätten in mehreren Monaten die ganze Schuldlast von 120 Millionen Mark reiflos abbezahlt können. Diese Behauptung ist eine unerhörte Lüge. Tatsächlich ist von den 120 Millionen Schuldenlast bisher auch nicht ein Heller rückerstattet worden. Die Reichsbürger werden ihre Mühe um so weniger verwirklichen können, wenn sich alle wehrfähigen Republikaner reiflos dem Reichsbanner anschließen, an dessen lebendigem Wall jeder schäblichste Anklagen zerfallen wird.

Frick, der versuchte einzuflechten war, in der Besprechung zu erscheinen, weil er vor einigen Tagen einige nationalsozialistische Thüringische Beamte nach Kiel entsandt hatte, glänzte natürlich durch Abwesenheit.

### Waffenfunde in Berlin.

Dem Vernehmungsrichter am Berliner Polizeipräsidium wurde am Dienstag nachmittag der Kutscher Richard Worpel vorgeführt, in dessen Wohnung am Montag ein Waffenlager von etwa 4000 Schuss Infanteriemunition, 600 Schuss Pistolenmunition und mehrere Infanteriegewehre und Maschinengewehre entdeckt wurden. Außerdem wurden bei Worpel mehrere Schüsseln, Wertscheinschriften gefunden, die zum Teil durch reichsgeldähnliche Urteile der Befehlshaber unterliegen. Gegen Worpel ist Haftbefehl wegen des Verdachts des Verberghens gegen das Sprengstoffgesetz, Vorbereitung zum Hochverrat und Verberghens gegen die Waffen gelehrt worden.

Worpel hat bisher Angaben über die Wirkung des Waffenlagers verweigert. Er will die Waffen vor mehreren Monaten von „Angehörigen“ zur Verberghung übernommen haben. Wahrscheinlich führt seine Führung nach zu weiteren Verhaftungen, da angenommen wird, daß Worpel noch mehrere Mitwisser im kommunistischen Parteilager besitzt.

### Krawalle in Erfurt.

Erfurt, 14. Januar. (Eig. Draht). Am Dienstag kam es hier vor der Berlin-Erfurter Maschinenfabrik Henry Bels u. Co. wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Arbeitenden, Streikenden und Gewerkschaften. Als die Polizei eingriff, wurde sie mit einem Steinwurf empfangen. Ein Polizeioffizier trug eine schwere Wunde am Kopf davon. Schließlich machten die Beamten von der Schutzwehr Gebrauch. Der 25jährige erwerbsfähige Maurer Hugo Hoffmann aus Osterleben bei Erfurt kam tödlich getroffen zu Boden. Eine Verleson erhielt einen Armbruch.

Die Belegschaft der Berlin-Erfurter Maschinenfabrik war in den Streit getreten, weil die Wertelung die in dem Thüringer Metallschickspruch vorgesehene zehnprozentige Lohnsenkung vorgenommen hatte. Als der Streikbescheid für verbindlich erklärt wurde, nahm die Hälfte der Belegschaft die Arbeit wieder auf, während die andere Hälfte, fast ausschließlich Kommunisten, in dem Streit verharrte. Die Arbeitswilligen wurden von den Kommunisten terrorisiert, so daß es bereits am Dienstag morgen zu Zusammenstößen kam, denen der blutige Konflikt mit der Polizei am Dienstag nachmittag folgte.

### Kommunistenverhaftungen in Finnland.

Helsingfors, 14. Januar. (Eig. Draht). Die finnische Polizei hat in den letzten Tagen wiederum eine große Anzahl von Kommunisten verhaftet, die jedoch bis auf sieben nach erfolgter Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Der bisherige Verlauf der Untersuchung soll ergeben haben, daß die finnischen Kommunisten im Begriff seien, die Zellen neu aufzubauen, die bereits im Herbst durch polizeiliche Verhaftungen vernichtet worden sind.

Man weiß ja, wie diese Ritter der Nacht ihr Öl zu verstreuen pflegen. Irgendein anonymes Anbiederum täuscht auf und gibt unter häßlichen Schmäuzungen eine angebliche „Affäre“ aus dem Leben eines prominenten Republikaners zum besten. Natürlich ist das Ganze von A bis Z aus den Fingern gelogen, aber für die Frauwelt, von Gemüthen und Anstand unangefasste Propaganda der rechten Rechte, noch immer gut und schlecht genug. So hatte sich der nationalsozialistische Biglitor Dr. Braun eines Tages, als Grafenitz sich anlässlich eines Banketts nach seiner Rückkehr von der amerikanischen Juppelreise betrat, betrunken habe, daß er sich hinterher übergeben mußte und eine Kollamde zwischen ihm und die übrigen Gäste des Banketts geschoben werden mußte.

Mit diesem letzten Schmeißel ging man in hunderten von Versammlungen, auch die Stadtelitäre Hilites vertriehen sich nicht, den Exkurs, mit allen Details gewissermaßen Erwähnung ausgeschrieben, in Fettdruck den Lesern vorzulegen. Aber schließlich gelang es Herrn Braun, der als Informator des Herrn Kube zu gelten hat, zu jollen. Er wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Trotzdem Kube gewußt hat, daß an der ganzen Bremer Geschichte kein wahres Wort ist, hätte er wider besseres Wissen die Verleumdung weiter verbreitet. In einer Verleumdung, die in Berlin stattfand, gab er unter wildem Beifallsgelächter seiner Anhänger die Vorteil zum Besten und drohte dem nationalsozialistischen, der sich diesen höflichen Anfall des Herrn Kube nicht hatte, daß es ihm im Dritten Reich bestimmt sofort an den Stragen gehen werde.

Aber Kube hat nur Mut, wenn es in Naziarbeiterversammlungen mit dem Mundwert zu parodieren gilt. Vor Gericht ist er sanft wie ein Lämmchen und verliert nach allen Seiten, mit den jämmerlichen Ausflüchten zu agieren. Herr Kube meint, er freit ganz fäustlich. Er will von seinen Kollegen Kerr und Jägeritzin irreführt worden sein und möchte nun — hier folgt es etwas wie ein netztes abbittebendes Geständnis zu dem anwesenden Grafenitz — sein Verhalten ausprechen. Vorher hat er das allerdings nicht für nötig befunden, trotzdem es doch unbedingt primitivste Antandspflicht gewesen wäre.

### Rechtsanwalt Landberg

läßt den nationalsozialistischen Verleumder nicht so leicht Fußes den Rückzug antreten. Er verlangt Betsamsnahme. Schon um dem nützlichen Verleumdungselnd den Mut zu weiteren Schmähreden gegen die Ehre untadeliger republikanischer Persönlichkeiten zu nehmen. Der verurteilte Kube möchte dieser Betsamsnahme selbstverständlich gern ausweichen. Aber sie kommt doch, sie ist durch und verbindlich für den Verleumder. Die verlesenen Zeugen auslagen ergeben mit eindeutiger Klarheit, daß Grafenitz nach seiner Ankunft aus Amerika vom Bremer Bürgermeister empfangen und dann sofort weiter gereist ist. Der Minister hatte das Hotel Excelsior, in dem die angehenden Trunkeitsgesellschaften stattgefunden haben sollen, niemals betreten.

### Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jilder

hatte es in seiner Anklage sehr feil. Er gefaßt schonungslos die übten Methoden der Radikalen, bei denen es Euphemie geworden,

Tun sprach Grafenitz selbst und erlebte Kube mit solcher Eindringlichkeit, daß dem Verleumder Föhren und Ehen verging. Er konnte dem Gericht einen Brief vorlegen, den der wahre Mann, der den Prozeß keineswegs als politisch ansehen will, vor einiger Zeit an den bereits erwähnten Dr. Braun geschrieben hat und in dem es ungenet bezeichnend heißt: „Ich habe unter Qualitäten von Ostmann, Herrn Tschom, Buchhof, Kreis Jorburg, erküht, die gesamte Arbeitskraft der dortigen Ortsgruppe der NSDAP für diesen politisch außerordentlich bedeutamen Prozeß einzusetzen. Denn, sollte es uns gelingen, Grafenitz hierdurch zu Fall zu bringen, so haben wir für die Vereingung der preußischen politischen Angelegenheit sehr viel getan.“ Aber heute, nachdem er so schändlich freigegeben ist, will der Unschuldengel Kube von Politik nichts mehr wissen. Grafenitz ist wohl noch niemals ein Botschafter entlarvt und bestillantur worden.

Das Gericht, das den Angeklagten zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, gab dem Kläger die Befugnis, das Urteil im „Vorwärts“, im „Völkischen Beobachter“ und in der „Bommerischen Tagespost“ zu veröffentlichen.

### Noch einer.

Düsterberg wegen Beleidigung Severings zu 500 Mark verurteilt.

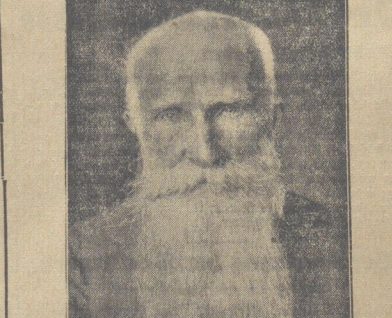
Landberg (Wartbe), 13. Januar. (Eig. Draht). Das hiesige erweiterte Schöffengericht verurteilte den Stahlhelmlührer Oberleutnant A. Düsterberg wegen Beleidigung des ehemaligen Reichsinnenministers Karl Severing zu 500 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 1000 Mark Geldstrafe beantragt.

Der Angeklagte hatte sich am 19. März 1930 in einer Stahlhelmsammlung in Landberg über die Teilnahme des damaligen Reichsinnenministers Severing an der Berliner Kundgebung am Volksstranger folgernmaßen geäußert: „Es ist bedauerlich, daß der Reichspräsident neben so einem kleinen Reichsminister sitzen mußte, und daß dieser marxistische Hanswurst am Abend das Wort verheißt.“ Der angeklagte Stahlhelmlührer gab zu, den Ausdruck Hanswurst gebraucht zu haben, bezücht aber die übrigen Sätze, so daß die Zeugen, drei Kriminalbeamte, ihm erst das Gehörigste aufzählen mußten. Am Irigsten wollte der Angeklagte in dem Ausdruck Hanswurst seine Beleidigung sehen.

An der Begründung des Urteils führte Landberg Richter Dr. Schmitz eine erhellende Erwähnung. Er verwies darauf, daß es nicht Aufgabe des Stahlhelms sein könne, die Ehre der Besten, die angehöht durch eine Verurteilung Severings geschmälert worden sein sollte, zu schützen. Aufgabe der Reichspredung aber müsse es sein, die Ehre der im öffentlichen Leben Stehenden zu schützen, und das um so mehr in einer Zeit, in der man verliere, die Ehre der Reichsminister anzufragen. Es habe eine Zeit gegeben, in der die Reichspredung diesen Grund nicht immer so befolgt habe, deshalb müsse jetzt scharfer zugegriffen werden.

## Der älteste Abgeordnete gestorben

### Präsidentenwahl in Frankreich



Abg. Herold.

Zentrumsabgeordneter des Reichstages und Preussischer Landtags Herold ist am Dienstag in Bensheim bei Münster i. W. im 88. Lebensjahr nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Grippe gestorben. Herold gehörte seit 1888 dem Preussischen Landtag und seit 1898 dem Reichstag ununterbrochen an. Der Berrortene war Mitglied des Zentrumsbundes der Radikalen Deutschlands und sah seit 1906 den Vorstand der Preussischen Zentrumspartei. Er war Ehrenmitglied der Partei, des Reichsparteivorstands und des Reichstags- und Landtagszentrums. Seit langen Jahren fungierte er als Alterspräsident im Preussischen Landtag. Beim Jubiläumstreffen des neuen Reichstags war er auch dessen Alterspräsident.

### Keine Au'wertung der Kriegspunde.

Frankreich lehnt die englischen Ansprüche ab. Paris, 14. Januar. (Eig. Draht). Die französische Regierung hat am Dienstag ihre Antwort auf die zweite englische Protestnote wegen der Mißachtung der in London abgelegten französischen Kriegspunde antworten in Gosh nach London abgefaßt. Wie zu erwarten war, ist auch diese Antwort Frankreichs negativ ausgefallen. Selbst das von England vorgeschlagene Schiedsverfahren vor dem internationalen Gerichtshof im Haag wird von der französischen Regierung abgelehnt mit dem Vorwand, daß die englischen Inhaber der britischen Anleihepapiere bisher noch nicht alle Mittel der juristischen Prozedur vor den ordentlichen Gerichten Frankreichs erschöpft hätten.

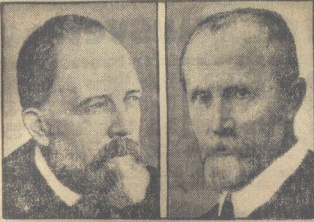
### Gefährtsreise des Auslands.

London, 13. Januar. (Eig. Draht). Politisch wird mitgeteilt, daß der deutsche Kommunist Gustav Sobotta in der vergangenen Woche nach England eingereist sei. Er habe sich in das südwärts gerichtete Streikgebiet begeben und in einer Verleumdung der streikenden Bergarbeiter eine kommunistische Rede gehalten. Sobotta habe bei seiner Einreise das Verprechen abgegeben, sich jeder politischen Propaganda zu enthalten. Er habe jedoch das Gegenteil getan und sei deshalb nach London gebracht worden und dort unter polizeilicher Bewachung nach Bonn gebracht worden, wo er das Schiff nach Dänemark habe beistigen und zurückkehren müssen.

Reichsanstalt Brüning leicht erkrankt. Reichsanstalt Brüning mußte infolge einer leichten Grippeerkrankung am Dienstag das Bett hüten. Er hat deshalb auch an der Kabinettsitzung nicht teilnehmen können. Diese wurde vom Vizeminister, dem Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, geleitet.

Abgeordneter Dingeldey operiert. Der Führer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey, hat sich am Montag einer Knieoperation unterziehen müssen.

**Die Flucht aus der Akademie.**



Wilhelm Schäfer und Emil Strauß

die bekannten deutschen Dichter, haben ihren Austritt aus der Dichterakademie erklärt, nachdem dessen erst Hermann Hesse und Erwin Kolbenheyer ausgeschieden waren. Die Sektion wird nun zu einer vollkommenen Neuorientierung schreiten müssen.

**Der Duftric-Skandal.**

Sozialisten sind nicht beteiligt.

Paris, 14. Januar. (Eig. Drahtf.). Um im Duftric-Standal das Gleichgewicht zwischen rechts und links in der Zahl der kompromittierten Opfer wiederherzustellen, hatte die Reaktion versucht, die beiden sozialistischen Abgeordneten Muthé und Urv in den Schmutz zu ziehen. Muthé sollte seine parlamentarische Einstellung zugunsten der Petroleum-Gesellschaft von Batu, Urv zugunsten eines bankrotten Bankiers eingestehen haben.

Die Versammlungskommission gegen die beiden sozialistischen Abgeordneten Muthé und Urv ist fähig in sich zusammengebrochen. Der reaktionäre Abgeordnete Mandel, der am Montag als Ankläger aufgetreten war, berichtigte sich selbst und erklärte vor der parlamentarischen Untersuchungskommission, daß er einem Mandarier zum Opfer gefallen sei. Gleichzeitig sprach Mandel in einem Schreiben dem Abgeordneten Muthé sein Bedauern und seine Entschuldigung aus. Die Untersuchungskommission mußte am Dienstag noch feststellen, daß die Vorwürfe gegen Muthé vollkommen gegenstandslos seien, da die Aktien der Petroleum-Gesellschaft Batu, deren Börsezulassung er begünstigt haben soll, überhaupt nicht an der Pariser offiziellen Börse notiert worden sind. Der Abgeordnete Urv hat gegen vier Zeitungen, darunter die kommunisistische „Humanité“ und den reaktionären „Koffesfreund“ des Barjamsfabrikanten Coyti Weibungsanzeige eingereicht. Die sozialistische Parlamentsfraktion hat ebenfalls die beiden Abgeordneten am Dienstag ihr volles Vertrauen ausgesprochen.

Ein neues Opfer.

Paris, 14. Januar. (Eig. Funtrm.). Am Dienstag ist ein neues Opfer der parlamentarischen Untersuchungskommission im Duftric-Standal gefallen. Der Personalchef in der Pariser Polizeipräfektur, Benoist, der von Duftric 17 000 Franken Bestechungsgeld angenommen hatte, ist zwangsgewisse in den Rufstand versetzt worden. Schon früher hatte er sich bei der Affäre Almazoff aus schwerer Kompromittierung, da in seiner Anwesenheit der verdächtige Schneider Almazoff schwer mißhandelt worden war, um von ihm ein Geständnis zu erzwingen.

**Wird der Reichsbahn-Schiedspruch für verbindlich erklärt?**

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, haben die vertragsschließenden Eisenbahnerorganisationen den Schiedspruch über die Arbeitszeit für die Reichsbahn einstimmig abgelehnt. Dagegen hat die Hauptversammlung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ihre Zustimmung erteilt und die Verbindlichkeits-Erklärung beantragt.

Der Reichsarbeitsminister hat bereits die Nachverhandlungen für heute angelegt.

Wir hoffen, daß der Reichsarbeitsminister einen solchen Schiedspruch nicht für verbindlich erklärt.

**Die wirtschaftliche Lage Englands**

wird am besten durch die folgenden offiziellen Zahlen beleuchtet: Im Jahre 1929 exportierte England Baumwolle im Werte von 135 449 458 Pfund Sterling. Dieser Exportwert fiel 1930 auf 87 575 548 Pfund Sterling. Stark zurückgegangen ist auch der gesamte übrige Export, und zwar für Eisen und Stahl um rund 17 Millionen Pfund, Seide und andere Textilien um rund 8 Millionen, Wolle und Sammeten um rund 16 Millionen, Maschinen um rund 7 5 Millionen, Rohlen um rund 8 Millionen, Chemikalien um rund 4 5 Millionen Pfund Sterling. Ingesamt betrug der englische Import im Jahre 1930: 1 044 840 194 gegen 1 230 765 300 Pfund Sterling. Der Gesamtexport hatte im Jahre 1930 einen Wert von 657 538 225 gegen 830 051 150 Pfund Sterling im Jahre 1929.

**Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich.**

Wien, 14. Januar. (Eig.). In Oesterreich gibt es zur Zeit nach der neuesten amtlichen Statistik 294 845 Unterfrüße und rund 46 000 nichtunterfrüße Arbeitslose. Das sind 68 000 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Befragung erwerbsloser Jugendlicher. Der Preussische Handelsminister hat an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, in dem zur Befragung erwerbsloser Jugendlicher an den Berufs- und Fachschulen die Schaffung entsprechender Einrichtungen gefordert wird. Die jugendlichen Arbeitslosen, die auf Grund amtlicher oder privater Initiative bereits ausreichend besoldet sind.

Wieviel Einwohner hat Berlin? Nach Mitteilungen des Statistischen Amtes betrug die Einwohnerzahl Berlins am 1. Jan. 1931 4 832 112. Im Dezember 1930 wurden in Berlin 4150 Ehen geschlossen und 3163 Kinder geboren. Gestorben sind 4102 Personen. Bleiben von dem Erlaß unberührt.

Dem englischen Bergarbeiterführer Coof, der kürzlich schwer erkrankt ist und ins Krankenhaus geschafft werden mußte, ist auf Drängen und Bitten mehrerer Ärzte das rechte Bein amputiert. Die Amputation war notwendig geworden, weil die Ärzte glaubten, Coofs Leben ohne dem nicht retten zu können. In hunderten von Briefen und Telegrammen aus den Bergarbeiterbezirken wurde dem tranken Führer in den letzten Tagen glückliche Genesung gewünscht.

Die schwedische Sozialdemokratie zählte Ende 1930 rund 260 000 Mitglieder. Des bedeutet gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von 25 000 Mitgliedern.

**Aus aller Welt.**

**Der Remarque-Film.**

Wie die Nazis Reklame gemacht haben.

In einem Straßburger Kino wird seit vier Wochen der Film „Im Westen nichts Neues“ aufgeführt. Wochenentags wird das Antikriegs-drama drei, Sonntags viermal vorgeführt. Welt über 200 000 Menschen haben den Film bisher besucht und ihn mit Beifall aufgenommen.

Außergewöhnlich groß ist insbesondere die Zahl von Besuchern aus Deutschland. Am vorvergangenen Sonntag hatten die Gewerkschaften in Trier eine Sonderfahrt zur Besichtigung des Films nach Straßburg organisiert, am letzten Sonntag fuhr ein Verband der Sozialdemokratischen Partei in Mannheim mehrere hundert Personen nach Frankfurt, um die Filmvorführung zu besuchen. Täglich steigt die Zahl der Besucher, die insbesondere aus Mittelobden einsteigen oder in geschlossenen Veranfassungen über die Grenze reisen und sich den Film ansehen. Für den kommenden Sonntag sind wieder mehrere Sonderfahrten nach Straßburg geplant.

Der Film wird in Straßburg in der deutschen Fassung gezeigt. Die Letzte sind in französischer und deutscher Sprache gehalten.

**Die Ursache der Katastrophe von Lyon**

Paris, 13. Januar. (Eig. Drahtf.). Die Untersuchungsarbeiten bei der jüngsten Erdruß-Katastrophe von Lyon haben zu einem überraschenden Ergebnis geführt. Auf die Gefährdung eines Angefallenen der Eisenbahnlinie Paris-Lyon-Wittemer hin, wozu sich die Suche nach dem Ablauf eines Wassers beschränkt habe, wurde die Suche nach dem Ablauf eines Wassers aufgenommen. Man entdeckte in der Nähe der alten römischen Kanalisation einen unterirdischen Gang von ungefähr 100 Meter Länge und 80 Meter Höhe, der gut ausgemauert war. Der Gang führt zu einem unterirdischen See, der, wie nun festgestellt werden konnte, unterhalb des Friedhofs von Vapelle liegt. Größe und Tiefe des Sees konnten noch nicht gemessen werden. Das Wasser hat eine Temperatur von 11 Grad. Der See liegt etwa 500 Meter von dem Hospital Gbagay entfernt, das als erstes bei der Erdruß-Katastrophe für furchtbarlich zugrunde gegangen ist.

**Welt in Nordafrika.**

Paris, 13. Januar. (Telunion). In der französischen nordafrikanischen Provinz Constantine ist die Welt ausgebrochen. Die Suche scheint sehr viel größeren Umfangs zu sein, als man französischerseits zugeben will. Die sanitären Schutzmaßnahmen, die jetzt ergriffen worden sind, lassen keinen Zweifel erkennen, daß für die Bevölkerung größte Gefahr besteht, und daß sich aus der im Entstehen begriffenen Seuche leicht eine unübersehbare Katastrophe entwickeln kann. Auf Anordnung der Gemeindebehörden wurde nunmehr eine große Zahl von Bahnhöfen der Provinz geschlossen. Reisende, die dort einreisen, werden sofort in Quarantäne gesetzt und dürfen die Ortschaft vorläufig nicht wieder verlassen. Um Constantine herum wurden zehn Ueberwachungsposten eingerichtet, so daß es praktisch keinem Einreisenden möglich ist, den Fuß in die Stadt zu setzen, ohne vorher untersucht worden zu sein. Ein arabischer Dorf mußte von sämtlichen Bewohnern geräumt werden, und diejenigen Häuser, in denen Pestfälle zum Ausbruch gekommen waren, wurden durch Feuer vernichtet.

**Hingerichtet.**



Frau Marie Kardos,

die Hauptangeklagte des Giftmischerinnen-Prozesses, die ihren Mann und ihren Sohn vergiftet hatte, wurde in Szeged (Ungarn) hingerichtet.

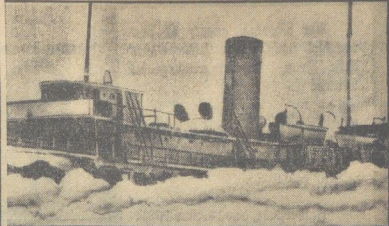
Ozeanflug „Do X“ am 20. Januar? Der Start des „Do X“ von Sijadon nach Amerika ist vorläufig auf den 20. Januar festgelegt worden. Vor dem Weiterflug nach Newport sind Besuche in Rio de Janeiro und Saoanna vorgesehen. Für den Rückflug ist die Linie über die Bermuda-Inseln und die Azoren beabsichtigt.

Die Eier nach dem Gift. Das Kölner Ermeiterer Schöffengericht verurteilte am Dienstag einen Eierproduzenten, der 25 vorwurfsfreie Dienstmädchen hinter sich hat, um 1/2 Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe. Der Beurteilte hatte sich an Briefen vergiftet und Gemütskranke und Berged, das zum Anfaul von Hosen bestimmt war, herausgenommen.

In den Alpen verschollen. Seit dem 3. Januar wird der 27 Jahre alte Sportkletterer Biedchen aus Berlin-Charlottenburg vermisst. Biedchen weilte in den Graubündner Alpen zum Wintersport. Am 3. Januar entfernte er sich aus seinem Hotel, seitdem fehlt jede Spur. Die Polizei rechnet sowohl mit einem Selbstmord als auch mit einem Verbrechen.

Autofalkstrophe. In Beuel bei Bonn fuhr ein Lastauto in voller Geschwindigkeit in eine Abteilung der Bonner Polizeischule. Sieben Polizeigeld wurden schwer verletzt. Das Unglück scheint auf mangelhafte Beachtung des Autofahrermeisters zurückzuführen zu sein.

**17 Dampfer in der Ostsee eingefroren.**



Die Eisbrecher zerstoßen auch die stärksten Schiffswände, wenn keine Hilfe naht.

17 Dampfer sind in der vereisten Ostsee vollständig eingefroren und warten auf Hilfe. Die russischen Eisbrecher „Krasin“ und „Bermar“ sind bereits ausgehakt worden, um die Schiffe, darunter mehrere deutsche, zu befreien.

**Gemeinsucht oder Selbstmord?**

Rästel um den Tod eines Hafent Kreuzers in Berlin.

In den Abendstunden des 12. Januar wurde der 27 Jahre alte Chauffeur Walter Bärter aus der Albrechtstraße in Bichter-straße, Mitglied einer Sturmabteilung der NSDAP, vor der elterlichen Wohnung tot aufgefunden. Unter der Leiche fand man eine Raucherpistole. Ueber den geheimnisvollen Vorgang tauchen die verschiedensten Gerüchte auf. Einmal sollte es sich um einen Selbstmord Bärter handeln (der Einfluß der Revolverpatrone ging von der rechten Brustseite aus durchs Herz), ferner glaubt man an ein Verbrechen, dem der Lebensversicherungsagent zum Opfer gefallen sein sollte.

Ein eigenartiger Selbstmord. Der 24jährige Fritz Reichke in Rummeisburg verurte aus verheirateter Ehe auf eine sehr merkwürdige Weise Selbstmord. Er legte in eine Eisenplatte ein Loch, gerade groß genug, um eine Patrone aufnehmen zu können. Daraufhin legte er die Patrone ein, legte sich die Platte auf die linke Brustseite und festete einen Nagel auf die Hüftblende der Patrone, worauf er einen Stein nahm und damit auf den Nagel schlug. Die Patrone entlud sich und der Kern des Geschosses ging dem jungen Mann direkt ins Herz, so daß er auf der Stelle tot war.

Schweres Motorbootsunglück im Fjord. Ein Motorboot, das am Montag mit acht Personen von Kafeoang auf den Lofoten nach Henningsvær abging, wurde unterwegs von einem Unwetter betroffen und erreichte nicht den Bestimmungsort. Am Dienstag fand man nun Bruchstücke und eine Leiche von einem der an Bord Befindlichen, weshalb man befürchtet, daß alle acht Personen umgekommen sind.

**Letzte Nachrichten**

**Parteitag in Leipzig.**

Am 31. Mai 1931.

Berlin, 14. Januar. (Eig.). Der Parteiausfluß der Sozialdemokratischen Partei hat heute vormittag beschlossen, den nächsten Parteitag in Leipzig abzuhalten. Der Parteitag 1931 wird am 31. Mai eröffnet.

**Schiedspruch für die sächsische Glasindustrie.**

Eöben, 14. Januar. (Eig.). Der Schlichter für Sachfen hat in dem Schiedspruch für die sächsische Glasindustrie in Sachfen einen Schiedspruch gefällt, der einen Lohnabbau von 5-6 Prozent vorsieht. Die Löhne der Glasarbeiter sind bereits durch einen Lohnabbau im November des vorigen Jahres um 3 Prozent gekürzt worden. Die Vertrauensleute der Glasarbeiter nehmen am Donnerstag an dem Schiedspruch Stellung.

**6 Prozent auch für den oberfränkischen Bergbau.**

Breslau, 14. Januar. (Eig.). Im dem Schiedspruch für den oberfränkischen Bergbau wurde am Dienstagabend ein Schiedspruch gefällt, nach dem für den Steintohlenbergbau und dem Erzbergbau ab 1. Januar eine Lohnminderung von 6 Prozent eintritt. Gleichzeitig wurden der Mantelarbeit u. des Arbeitsabkommens verlängert.

**„Tredewind“ ins Meer gestürzt.**

Lissabon, 14. Januar. (Telunion). Das vermißte Flugzeug „Tredewind“ mit Barp Hart und Macarlen soll nach einer Meldung des Hafentapitans von Ponta del Seda etwa 20 Meilen von Mostros Point auf der Agoreninsel Can Miguel ins Meer gestürzt sein. Ein portugiesisches Rammensboot ist sofort zur Suche in See gegangen.

**Die Wirtschaftskämpfe in England.**

London, 14. Januar. (Eig. Drahtf.). Der Regierung ist es gelungen, eine Vermittlungsaktion zwischen den ausgepörrten Arbeitern und den Unternehmern aufzubrengen. Die Verhandlungen finden in Manchester statt.

Am Montag abend 11 Uhr  
verschied nach langen Leiden meine  
liebe Frau, unsere treuzorgende  
Mutter

## Cidonie Friede

geb. Neuhaus  
im 59. Lebensjahre.

Halberstadt, den 14. Jan. 1931.

Im Namen der Hinterbliebenen:

### Gustav Friede und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag,  
nachmittags 1 1/2 Uhr, statt.

### Stadt-Theater

Mittwoch, den 14. Januar, 20-22 Uhr:  
**„Die toten Augen“**  
Oper von Albert (1.00-6.00).

Donnerstag, den 15. Januar, 20-23 1/2 Uhr:  
Eingeschobene Vorstellung für Freitag-Dauermieter und  
wöchentliche Besucher des Bühnenvolksbundes!  
**„Schinderhannes“**  
Schauspiel von Zuckmayer (0.50-3.00).

Der Zwangsversteigerungstermin — Frankenhof —  
Gausgrundstück Reilstraße Nr. 30, am 8. Februar 1931  
ist aufgeschoben.

Halberstadt, den 9. Januar 1931.

**Das Amtsgericht.**

### Schlachthof-Freibank

Donnerstag  
von 9-11 Uhr

Rindfleisch, tod . . . 40 Pf.  
gedämpft . . . 20 Pf.  
Schweinefleisch, tod . . . 60 Pf.  
gedämpft . . . 40 Pf.

### Handelslehranstalten

der Industrie- u. Handelskammer Halberstadt

Abteilung: Höhere Handelschule  
Dauer des Lehrgangs: 1 Jahr

Voraussetzung für den Besuch der Höheren Handels-  
schule ist die Reife für Oberreife, Reifeprüfung  
oder vollgültiges Zeugnis einer Mittelschule.

Abteilung: Handelschule  
Dauer des Lehrgangs: 2 Jahre

Aufnahme in die Handelschule finden Volksschüler  
und solche jungen Leute, die nicht in die höhere  
Handelschule aufgenommen werden können.

Weitere Auskunft erteilt:  
**Direktor Kaerger.**

### Richtliche Nachrichten.

**Jobannistide.** Donnerstag, abends 8 Uhr,  
3 Uhr. Konfirmationsfest am der Kirche,  
Bismarckstr. 18.

### Fürstenhof

Die lustigen Hannoveraner  
sind wieder da!

\*  
Jeden Nachmittag von 4 Uhr ab  
**Künstler-Konzert**  
der beliebten Kapelle Herrigel

**Billig!**  **Billig!**

Immer noch und noch und noch!  
Pa. **Blaufisiche grüne Heringe** 25 Pf.  
mittlere Ware, das Beste was es gibt Pf. 20.

**Schellfisch, Seelachs**  
**Kablau, Goldbarsch** Pf. 30 Pf. 3 Pf. 85 Pf.

**Karbonade** (bratfertig) Pf. 30 Pf. 3 Pf. 85 Pf.

**Prima schneeweißes Filet** Pfund nur 40 Pf.

### Sundermanns Fischhalle

Hoheweg 25 Telefon 2737  
Zweiggeschäft Düsterngraben 4, Ecke Johannesbrunnen.

### Geeftelindl

besonders, Reis frisch  
**D. Lindhammer**  
Johannesbrunnen 9 und 7.

**Billig!**  
Täglich früh ab 9 Uhr:

**Frische Geeftelindl**  
**Grüne Heringe**  
Wrafsische, Eintut  
**Fisch-Vörze**  
Marzipanstr. 8.

**S. Deffauer**  
Düsterngraben 3 kaufen.

## Voranzeige!

Am 14. Februar 1931, abends 8 Uhr  
in sämtlichen Räumen des „Elysium“

### Rheinländer - Maskenball

Rheinländer-Vereinigung  
Halberstadt

### Martineum (Reform-Realgymnasium)

#### Oberrealschule

#### Deutsche Oberschule für Mädchen

### Osteranmeldungen

für die Sexten werden von Montag, den  
12. Januar bis Sonntag, den 24. Januar,  
zwischen 10<sup>h</sup> und 19 Uhr, in den Amts-  
räumen der Schulleiter entgegenzunehmen.  
Geburtschein, Impfschein und das letzte Schul-  
zeugnis sind vorzulegen.

Halberstadt, den 6. Januar 1931.

Die Leiter der hiesigen höheren Lehranstalten  
Dr. Laue Schulte Dr. Edelmann.

### Gesamtverband

der Arbeitnehmer der öffent-  
lichen Betriebe und des Ver-  
kehrs- und Waren-Verlehrs

Vertretungsbildung Quedlinburg.

Am Sonntag, den 18. Januar 1931, vorm. 9<sup>h</sup>, Uhr,  
im Gemeindefestsaal.

### Jahreshauptversammlung.

Jahresbericht, Vorstandswahlen u. a. Das Erscheinen  
aller Kollegen ist Pflicht.

Der Vorstand: I. A. Kurt Schurwaldt.

### Elysium

Freitag, den 16. Januar, 20 Uhr

### Konzert-, Lieder- u. Theaterabend

Mitwirkende: Männer-Gesang-Verein „Sänger-  
heim“ und Arbeiter-Theaterband

Aus dem Programm: Tantalus von Zöllner  
in den Alpen von Hegner

### Die Heimatlosen

Volksstück mit Gesang in 4 Aufzügen,  
von Friedrich Holstein. Spielleitung Albert Thieme

### Haarkräuselessenz

„Lowell“ gibt wunderbare Locken. Flasche  
Mark. 1.75

**Alfred Pusch, Med.-Drogerie**  
H. d. Richthaus

### Füll-Ofen

(Küchenofen)

### Feuerlöcher 'Total'

billig zu verkaufen.

**W. Strakelmann**  
Orp-Orange  
Hardenbergstraße 18/20.

**LOUIS MOSBERG**  
Arbeitsgerätee  
„mit der Wasserwaage“

sind  
immer  
vorhanden



Verkauft zu  
Original-Preisen

### Bekleidungs- Gesellschaft

über der Epa

### Wäschmangel

bei kleiner Kapitalan-  
lage beste Rente, Ver-  
zinsung und Lokalaus-  
nutzung. Angenehme  
Zahlungsweise. Um-  
bauten — Schwa-  
rzenbrennen — Gele-  
genheitskäufe. Listen gratis.  
Deutschlands berühm-  
teste Mangelabrik  
**Ernst Herrschuh**  
Siegenau-Chemnitz.  
(366)

„Eines der eigenartigeren und fesselndsten  
Memoranden der Weltliteratur.“ Balzac.

### Kennst du

### Vidocq?

Seine Erinnerungen sind ein Bericht über ein Abenteuer-  
leben, wie es phantastischer keine  
Dichtphantasie sich ausdenken kann.  
B. Jules hat sie für dich neu entdeckt und überreicht.

### Vidocq:

### Vom Galeerensträfling zum Polizeichef

280 Seiten Cassinellon  
Preis Mk. 4.80 (für Mitglieder Sonderpreis)

Verlag Der Bücherkreis G. m. b. H.  
Berlin SW 61 Belle-Alliance-Platz 7

Zu beziehen durch:  
Volksbuchhandlung  
**„Halberstädter Tageblatt“**

Ich suche zum 1. Februar  
für einen häßlichen Haushalt  
auf dem Lande ein  
**tüchtiges  
Mädchen**  
nicht unter 22 Jahren. Gute  
Zeugnisse Bedingung.  
**Frau M. Reinhardt,**  
Hedersleben bei Halberstadt.

### Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Donnerstag, 15. Januar 1931, 17 Uhr,  
im Stadtoberordneten-Sitzungssaal.

1. Kenntnisnahme von einer außerordentlichen Prüfung  
der hiesigen Schulen. 2. Wahl des Stadtoberordneten-  
Vorstandes und seines Stellvertreters. 3. Annahme der  
Haushalts- und Geschäftsberichts-Kommission.  
4. Rechnungsabrechnung. 5. Genehmigung eines weiteren  
Beschlusses zur Verlehrsordnung der Stadt Quedlinburg  
und Abänderung eines Entschlusses. 6. Juridikalische der  
Sitzung der Stadtverordneten beim Stadtverordneten-  
Gerechtigkeitsamt.

Quedlinburg, den 12. Januar 1931.  
Der Stadtoberordneten-Vorsteher.

### Stadt-Theater Quedlinburg

Montag, den 19. Januar 1931, 20 Uhr  
in Schilling's Theater

### II. Abonnements-Vorstellung

### Gastspiel des Halberstädter Stadttheaters

### „Voruntersuchung“

Schauspiel in 8 Akten von Max Alsbach u. Otto Ernst Hesse.  
Vorverkauf bei Krebs und Wachel, ab Mittwoch,  
den 14. Januar

Preis der Plätze: 2.80, 2.20 und 1.60 Mark, zuzüglich  
20 Pf. für Gardebo.

### Oschersleben

### Holz-Verkauf.

### Kreisforst Oschersleben.

Am Dienstag, den 20. Januar 1931, von vormittags  
10 Uhr ab, kommt im Waldhotel „Hübenerhöhe“ bei Reins-  
dorf zum Ausstoß:

Forstrenten Altbrennholz und Weidenholz:

a) aus vorjährigem Einschlag:  
Distrikt 125, 126, 128, 130, 137a, 137b, 138a,  
138b, 139, 140, 141a, 144, 146, 150, 164,  
168b, 171a, 172a, 172b, 173a, 174a, 176, 177,  
178, 186 und 187.

b) aus diesjährigem Einschlag:  
Distrikt 118, 142, 146, 182 und 184.

Eichen: 35 rm Hefische, 2,2 und 2,5 m lang, 53 rm  
Kloben, 85 rm Knüppel, 318 rm Reis I  
Buchen: 97 rm Kloben, 69 rm Reis I  
Eichen: 8 rm Knüppel  
Birken: 2 rm Kloben  
Hadelholz: 4 rm Rastgallen, 25 rm Kloben,  
13 rm Knüppel.

Oschersleben (Wöbe), den 18. Januar 1931.  
Der Kreisforstwart.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung (Wiederversteigerung)  
soll das Hausgrundstück des stud. phil. Gerhard Georg  
in Wernigerode-Plattenecke, Kellerstraße Nr. 20, Ge-  
mütern 1296 ar und Nutzungsart 1746 Markt  
am 9. März 1931, 10 Uhr  
an Gerichtsstelle, an der Wöbendamm Nr. 8, Zimmer Nr. 43,  
versteigert werden.

Bietet haben im Termin mit Güterbestandsliste im  
Sicht von 10 Prozent des abgegebenen Gebots zu nehmen.  
Wernigerode, den 7. Januar 1931.

**Das Amtsgericht.**

### Bekanntmachung.

Die Gemeindeverwaltung Wernigerode-O. weist darauf hin,  
dass die Leitung der Fernwasserleitungsgesellschaft bei ein-  
seitigen Querstreifen einseitiger Verlangen nur dann  
in Betracht genommen werden dürfen, wenn Sitzungen in  
der rechtlichen Sitzungstermin eintrifft.

Bei mitbeständiger Benutzung der Stollampen würde  
die Gemeindeverwaltung zu meinen Bedauern gezwungen  
sein, die Entfernung der Stollampen zu veranlassen.  
Wernigerode, den 14. Januar 1931.  
Der kommunalfachliche Gemeindevorsteher: Theofiel.

### Partei-Literatur jeder Art

zu haben in der  
**Bolksbuchhandlung Burgstraße 30**

## Inventur-Ausverkauf

**Einige Beispiele meiner Preisenkung**

Wollene Schals . . .	50 Pf.	Kinder-Mützen . . .	20 Pf.
Damen-Pullover . . .	95 Pf.	Damen-Westen Reine Wolle . . .	3,95
Herren-Unterziehjacken	2,50	Seid. Damen-Schlüpfers	95 Pf.
Damen-Strümpfe	Waschseide feinstädtig		85 Pf.

**Damen-Wäsche, Bettwäsche usw.  
zu enorm herabgesetzten Preisen**

### C. Rechtschaffen, Hoheweg 14

### Briefstasche

verloren. Gegen Belohnung  
abzugeben im Fundbüro,  
Markstraße 12.

**Marz'sche Salbe** gegen  
Mergel  
Blutreinigungstee  
**Kats-Apothek**

## Quedlinburg

### Etagengeschäft

Quedlinburg  
Bahnhof-Strasse 3  
Nähe Bahnhof

## Inventur- Ausverkauf

nur noch bis Sonnabend  
Alle Waren  
weit unter Preis!!

### Ernst Günther

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werden am  
Donnerstag, 15. Januar 1931, nachm. 2 Uhr  
auf dem Grundstück Steinstraße 18

1 Schreiblehne  
ca. 1600 Stück verschiedene Dachziegel  
65 Rollen Dachpappe

Offenlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.  
Soll die Versteigerung nicht stattfinden, erfolgt besondere  
Bestimmung.

Oschersleben (Wöbe), den 6. Januar 1931.  
**Vollstreckungsbehörde der  
Besonderen Ortsrentenkasse.**

### Bücher sind Freunde!

Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

### Wernigerode

**Mittwoch bis einschl. Sonntag**  
zeigen die

### Schloß-Lichtspiele

ein Doppelprogramm von ausserordentlich Güte.

Ein Meisterwerk deutscher Ton-Film-Kunst  
**Der unsterbliche Lämp**

Ein Sprech-, Gesangs- und Ton-Film der Ufa  
— Ein Volksstück aus den Alpen  
— In den Hauptrollen:  
Gustav Fröhlich, Liene Haid — von Schlettow  
Musik von Ralph Benatzky.  
Dazu ein Ufa-Kurz-Ton-Film  
**Der quakende Narr**

II.  
Der große, stumme Roman-Film  
**stud. chem. Helene Willür**

nach dem vielgelesenen Roman der Berliner  
Illustrierten Zeitung, von Vicki Baum  
Hauptdarsteller:  
Olga Tschechowa — Ernst Stahl Nachbaur  
Igo Signor — Elsa Tentary — Herm. Valentin  
**Deullig-Welt-Wochen-schau**

Wochenabg. ab 8 1/2 Uhr ab 8 1/2 Uhr  
Täglich letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr  
Sonntag letzter Tag — Montag neues Programm.







Berlebe angegriffen und zu Boden geworfen. Das mittlere Tier blieb dann dem Landwirt in den Haken und zerstückte diesen vollkommen. Der Berlebe konnte sich schließlich aus dem Stahl schleppen und brach zusammen. Er mußte dem Kranführer zugeführt werden.

### Die Fallhämmer von Wengenfeld überführt

Magdeburg. Die Gebrüder Otto und Robert Winkler in Wengenfeld bzm. Gardelegen, die wegen dringenden Verabrats der Fallhämmer am 5. bzw. 6. Januar 1931 in Gardelegen von der dortigen Landgerichtsregierung und dem zuständigen Amtsgericht angeführt wurden, sind von der Landesstriminalpolizei (Fallhämmer) überführt worden. Unter dem Druck der vorliegenden Beweisaufnahme haben die Beschuldigten den Namen der Fallhämmer in Magdeburg ein umfassenendes Bestandsverzeichnis abgelegt. Robert Winkler gibt zu, den größten Teil der Formen und das hergestellte Fallhämmerzweimarkige zerfahrene bzw. in den Dörfern in Wengenfeld und Gardelegen zu haben. Das Material verarbeitete er kurz vor seiner Festnahme, als er von der Festnahme seines Bruders Otto Winkler erfuhr. Hergestellt sind nach den Angaben des Robert Winkler fallhämmerartige Zweimarkige mit der Jahreszahl 1929. Die Jahreszahl 1931, die Robert war der Hersteller und Otto der Verbreiter der Fallhämmer.

### Ueberfallen und mißhandelt.

Coswig (Anhalt). Ein Röhrenhändler aus Coswig wurde nach seinem Röhrenlager gerufen, da er noch zu sprechen geneigt würde. Auf dem Wege nach dort wurde er von zwei jungen Burken, die dem Händler die Mitteilung gemacht hatten, überfallen und schwer mißhandelt. Darauf raubten sie den Ueberfallenen vollkommen aus. Die Ermittlungen der Polizei haben zur Feststellung der beiden Täter geführt.

### Gassensperre auf der Straße.

Eilenburg. In der Mitte der Torquerstraße in Eilenburg macht sich heute das Geschick bemerkbar. Passanten wurden von Ueberfallen befallen und erschrien sich. Am nächstgelegenen Laden ist ein Aushängeschild von Menschen umgeben. An der gefährlichen Stelle ist ein Warnungsposten aufgestellt. Die Ursache der Gassensperre war noch nicht zu ermitteln.

### Großes Schadenfeuer in Springe.

Springe. In der Finkenbühlstraße in Springe entzündete sich ein Anwesen des Landwirts Gohmann. In der Folgezeit wurde das Anwesen mit dem gesamten Inhalt vernichtet. Außer der gesamten Hof- und Wagenscheune sind etwa 30 Morgen wurden jährliche landwirtschaftliche Maschinen, darunter eine große Dreschmaschine und kleinere Mäsegeräte vernichtet. Die Feuerwehren konnten unter größter Mühseligkeit den Schaden abgrenzen. Die Entschädigung der Gohmanns wurde noch nicht ermittelt werden.

### Zwischenfall im Gerichtsbau.

Halle. Als ein Mann für seinen Freund im halbeschen Jostgericht eine Alimenterkläre betreiben hatte und das Gerichtszimmer wieder verließ, wurde er von einer sehr jungen Leute auf dem Fluß überfallen und schwer mißhandelt. I. a. wurde ihm ein Augenlid heruntergerissen. Mit Blutverfärbung des Gesichts mußte sich der Ueberfallene in das Gerichtszimmer zurückziehen.

## Wirtschaft und Handel.

Schlechte Umsätze bei den Warenhäusern. Nach den Feststellungen der Reichsstatistik für Waren- und Kaufhäuser waren die Umsätze der Warenhäuser die niedrigsten im Jahre 1930. Insgesamt blieben die Umsätze bei den Warenhäusern um 14 Prozent hinter der gleichen Zeit des Vorjahres zurück, während die Umsätze der Einzelhandelswaren um 12 Prozent zurück gingen. Der Umsatz der Warenhäuser im ersten Halbjahr 1931 gegenüber dem ersten Halbjahr 1930 um 14 Prozent zurück. Die Umsätze der Warenhäuser im ersten Halbjahr 1931 gegenüber dem ersten Halbjahr 1930 um 14 Prozent zurück. Die Umsätze der Warenhäuser im ersten Halbjahr 1931 gegenüber dem ersten Halbjahr 1930 um 14 Prozent zurück.

Der Export von amerikanischen Baumwolle nach Deutschland wird seit Beginn des Jahres bis zum 9. Januar mit 113 000 Ballen angegeben gegenüber 1 220 000 Ballen im Vorjahr. Die Ballen angegeben gegenüber 1 220 000 Ballen im Vorjahr. Die Ballen angegeben gegenüber 1 220 000 Ballen im Vorjahr. Die Ballen angegeben gegenüber 1 220 000 Ballen im Vorjahr.

### Marktberichte.

#### Magdeburger Viehmarkt.

Magdeburg, 13. Januar. Einladungsnummer 10. Die Preise für Schlachttiere für den nächsten Tag sind folgende: a) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. b) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. c) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. d) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. e) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. f) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. g) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. h) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. i) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. j) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. k) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. l) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. m) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. n) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. o) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. p) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. q) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. r) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. s) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. t) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. u) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. v) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. w) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. x) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. y) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30. z) 1. Klasse 100-110, 2. Klasse 80-90, 3. Klasse 60-70, 4. Klasse 40-50, 5. Klasse 20-30.

Berliner Viehmarkt vom 13. Januar. Amtliche Notierungen der Direktion für 1. Klasse lebendes Schwein (a) 26-28, (b) 24-26, (c) 22-24, (d) 20-22, (e) 18-20, (f) 16-18, (g) 14-16, (h) 12-14, (i) 10-12, (j) 8-10, (k) 6-8, (l) 4-6, (m) 2-4, (n) 1-3, (o) 0-1, (p) 0-1, (q) 0-1, (r) 0-1, (s) 0-1, (t) 0-1, (u) 0-1, (v) 0-1, (w) 0-1, (x) 0-1, (y) 0-1, (z) 0-1.

Buttermarkt. Offizielle Feststellung der Berliner Buttermarktskommission vom 13. Januar. 1. Sorte 131 Mark, 2. Sorte 121 Mark, 3. Sorte 107 Mark je Zentner. Tendenz: ruhig.

## Magdeburger Produktentwerf.

Magdeburg, 13. Januar. In der heutigen Magdeburger Produktentwerf sind folgende Preisfeststellungen aufgeführt: Weizen: 76-77 kg, Roggen: 77-78 kg, Hafer: 78-79 kg, Gerste: 79-80 kg, Mais: 80-81 kg, Erbsen: 81-82 kg, Bohnen: 82-83 kg, Linsen: 83-84 kg, Klee: 84-85 kg, Heu: 85-86 kg, Stroh: 86-87 kg, Holz: 87-88 kg, Kohlen: 88-89 kg, Petroleum: 89-90 kg, Benzin: 90-91 kg, Öl: 91-92 kg, Zucker: 92-93 kg, Mehl: 93-94 kg, Getreidemehl: 94-95 kg, Backmehl: 95-96 kg, Feinmehl: 96-97 kg, Vollkornmehl: 97-98 kg, Roggenmehl: 98-99 kg, Gerstenmehl: 99-100 kg, Hafermehl: 100-101 kg, Gerstenauszug: 101-102 kg, Haferauszug: 102-103 kg, Gerstenextrakt: 103-104 kg, Haferextrakt: 104-105 kg, Gerstenmalz: 105-106 kg, Hafermalz: 106-107 kg, Gerstenkeim: 107-108 kg, Haferkeim: 108-109 kg, Gerstenklein: 109-110 kg, Haferklein: 110-111 kg, Gerstenstreu: 111-112 kg, Haferstreu: 112-113 kg, Gerstenhalm: 113-114 kg, Haferhalm: 114-115 kg, Gerstenstroh: 115-116 kg, Haferstroh: 116-117 kg, Gerstenballen: 117-118 kg, Haferballen: 118-119 kg, Gerstenballen: 119-120 kg, Haferballen: 120-121 kg, Gerstenballen: 121-122 kg, Haferballen: 122-123 kg, Gerstenballen: 123-124 kg, Haferballen: 124-125 kg, Gerstenballen: 125-126 kg, Haferballen: 126-127 kg, Gerstenballen: 127-128 kg, Haferballen: 128-129 kg, Gerstenballen: 129-130 kg, Haferballen: 130-131 kg, Gerstenballen: 131-132 kg, Haferballen: 132-133 kg, Gerstenballen: 133-134 kg, Haferballen: 134-135 kg, Gerstenballen: 135-136 kg, Haferballen: 136-137 kg, Gerstenballen: 137-138 kg, Haferballen: 138-139 kg, Gerstenballen: 139-140 kg, Haferballen: 140-141 kg, Gerstenballen: 141-142 kg, Haferballen: 142-143 kg, Gerstenballen: 143-144 kg, Haferballen: 144-145 kg, Gerstenballen: 145-146 kg, Haferballen: 146-147 kg, Gerstenballen: 147-148 kg, Haferballen: 148-149 kg, Gerstenballen: 149-150 kg, Haferballen: 150-151 kg, Gerstenballen: 151-152 kg, Haferballen: 152-153 kg, Gerstenballen: 153-154 kg, Haferballen: 154-155 kg, Gerstenballen: 155-156 kg, Haferballen: 156-157 kg, Gerstenballen: 157-158 kg, Haferballen: 158-159 kg, Gerstenballen: 159-160 kg, Haferballen: 160-161 kg, Gerstenballen: 161-162 kg, Haferballen: 162-163 kg, Gerstenballen: 163-164 kg, Haferballen: 164-165 kg, Gerstenballen: 165-166 kg, Haferballen: 166-167 kg, Gerstenballen: 167-168 kg, Haferballen: 168-169 kg, Gerstenballen: 169-170 kg, Haferballen: 170-171 kg, Gerstenballen: 171-172 kg, Haferballen: 172-173 kg, Gerstenballen: 173-174 kg, Haferballen: 174-175 kg, Gerstenballen: 175-176 kg, Haferballen: 176-177 kg, Gerstenballen: 177-178 kg, Haferballen: 178-179 kg, Gerstenballen: 179-180 kg, Haferballen: 180-181 kg, Gerstenballen: 181-182 kg, Haferballen: 182-183 kg, Gerstenballen: 183-184 kg, Haferballen: 184-185 kg, Gerstenballen: 185-186 kg, Haferballen: 186-187 kg, Gerstenballen: 187-188 kg, Haferballen: 188-189 kg, Gerstenballen: 189-190 kg, Haferballen: 190-191 kg, Gerstenballen: 191-192 kg, Haferballen: 192-193 kg, Gerstenballen: 193-194 kg, Haferballen: 194-195 kg, Gerstenballen: 195-196 kg, Haferballen: 196-197 kg, Gerstenballen: 197-198 kg, Haferballen: 198-199 kg, Gerstenballen: 199-200 kg, Haferballen: 200-201 kg, Gerstenballen: 201-202 kg, Haferballen: 202-203 kg, Gerstenballen: 203-204 kg, Haferballen: 204-205 kg, Gerstenballen: 205-206 kg, Haferballen: 206-207 kg, Gerstenballen: 207-208 kg, Haferballen: 208-209 kg, Gerstenballen: 209-210 kg, Haferballen: 210-211 kg, Gerstenballen: 211-212 kg, Haferballen: 212-213 kg, Gerstenballen: 213-214 kg, Haferballen: 214-215 kg, Gerstenballen: 215-216 kg, Haferballen: 216-217 kg, Gerstenballen: 217-218 kg, Haferballen: 218-219 kg, Gerstenballen: 219-220 kg, Haferballen: 220-221 kg, Gerstenballen: 221-222 kg, Haferballen: 222-223 kg, Gerstenballen: 223-224 kg, Haferballen: 224-225 kg, Gerstenballen: 225-226 kg, Haferballen: 226-227 kg, Gerstenballen: 227-228 kg, Haferballen: 228-229 kg, Gerstenballen: 229-230 kg, Haferballen: 230-231 kg, Gerstenballen: 231-232 kg, Haferballen: 232-233 kg, Gerstenballen: 233-234 kg, Haferballen: 234-235 kg, Gerstenballen: 235-236 kg, Haferballen: 236-237 kg, Gerstenballen: 237-238 kg, Haferballen: 238-239 kg, Gerstenballen: 239-240 kg, Haferballen: 240-241 kg, Gerstenballen: 241-242 kg, Haferballen: 242-243 kg, Gerstenballen: 243-244 kg, Haferballen: 244-245 kg, Gerstenballen: 245-246 kg, Haferballen: 246-247 kg, Gerstenballen: 247-248 kg, Haferballen: 248-249 kg, Gerstenballen: 249-250 kg, Haferballen: 250-251 kg, Gerstenballen: 251-252 kg, Haferballen: 252-253 kg, Gerstenballen: 253-254 kg, Haferballen: 254-255 kg, Gerstenballen: 255-256 kg, Haferballen: 256-257 kg, Gerstenballen: 257-258 kg, Haferballen: 258-259 kg, Gerstenballen: 259-260 kg, Haferballen: 260-261 kg, Gerstenballen: 261-262 kg, Haferballen: 262-263 kg, Gerstenballen: 263-264 kg, Haferballen: 264-265 kg, Gerstenballen: 265-266 kg, Haferballen: 266-267 kg, Gerstenballen: 267-268 kg, Haferballen: 268-269 kg, Gerstenballen: 269-270 kg, Haferballen: 270-271 kg, Gerstenballen: 271-272 kg, Haferballen: 272-273 kg, Gerstenballen: 273-274 kg, Haferballen: 274-275 kg, Gerstenballen: 275-276 kg, Haferballen: 276-277 kg, Gerstenballen: 277-278 kg, Haferballen: 278-279 kg, Gerstenballen: 279-280 kg, Haferballen: 280-281 kg, Gerstenballen: 281-282 kg, Haferballen: 282-283 kg, Gerstenballen: 283-284 kg, Haferballen: 284-285 kg, Gerstenballen: 285-286 kg, Haferballen: 286-287 kg, Gerstenballen: 287-288 kg, Haferballen: 288-289 kg, Gerstenballen: 289-290 kg, Haferballen: 290-291 kg, Gerstenballen: 291-292 kg, Haferballen: 292-293 kg, Gerstenballen: 293-294 kg, Haferballen: 294-295 kg, Gerstenballen: 295-296 kg, Haferballen: 296-297 kg, Gerstenballen: 297-298 kg, Haferballen: 298-299 kg, Gerstenballen: 299-300 kg, Haferballen: 300-301 kg, Gerstenballen: 301-302 kg, Haferballen: 302-303 kg, Gerstenballen: 303-304 kg, Haferballen: 304-305 kg, Gerstenballen: 305-306 kg, Haferballen: 306-307 kg, Gerstenballen: 307-308 kg, Haferballen: 308-309 kg, Gerstenballen: 309-310 kg, Haferballen: 310-311 kg, Gerstenballen: 311-312 kg, Haferballen: 312-313 kg, Gerstenballen: 313-314 kg, Haferballen: 314-315 kg, Gerstenballen: 315-316 kg, Haferballen: 316-317 kg, Gerstenballen: 317-318 kg, Haferballen: 318-319 kg, Gerstenballen: 319-320 kg, Haferballen: 320-321 kg, Gerstenballen: 321-322 kg, Haferballen: 322-323 kg, Gerstenballen: 323-324 kg, Haferballen: 324-325 kg, Gerstenballen: 325-326 kg, Haferballen: 326-327 kg, Gerstenballen: 327-328 kg, Haferballen: 328-329 kg, Gerstenballen: 329-330 kg, Haferballen: 330-331 kg, Gerstenballen: 331-332 kg, Haferballen: 332-333 kg, Gerstenballen: 333-334 kg, Haferballen: 334-335 kg, Gerstenballen: 335-336 kg, Haferballen: 336-337 kg, Gerstenballen: 337-338 kg, Haferballen: 338-339 kg, Gerstenballen: 339-340 kg, Haferballen: 340-341 kg, Gerstenballen: 341-342 kg, Haferballen: 342-343 kg, Gerstenballen: 343-344 kg, Haferballen: 344-345 kg, Gerstenballen: 345-346 kg, Haferballen: 346-347 kg, Gerstenballen: 347-348 kg, Haferballen: 348-349 kg, Gerstenballen: 349-350 kg, Haferballen: 350-351 kg, Gerstenballen: 351-352 kg, Haferballen: 352-353 kg, Gerstenballen: 353-354 kg, Haferballen: 354-355 kg, Gerstenballen: 355-356 kg, Haferballen: 356-357 kg, Gerstenballen: 357-358 kg, Haferballen: 358-359 kg, Gerstenballen: 359-360 kg, Haferballen: 360-361 kg, Gerstenballen: 361-362 kg, Haferballen: 362-363 kg, Gerstenballen: 363-364 kg, Haferballen: 364-365 kg, Gerstenballen: 365-366 kg, Haferballen: 366-367 kg, Gerstenballen: 367-368 kg, Haferballen: 368-369 kg, Gerstenballen: 369-370 kg, Haferballen: 370-371 kg, Gerstenballen: 371-372 kg, Haferballen: 372-373 kg, Gerstenballen: 373-374 kg, Haferballen: 374-375 kg, Gerstenballen: 375-376 kg, Haferballen: 376-377 kg, Gerstenballen: 377-378 kg, Haferballen: 378-379 kg, Gerstenballen: 379-380 kg, Haferballen: 380-381 kg, Gerstenballen: 381-382 kg, Haferballen: 382-383 kg, Gerstenballen: 383-384 kg, Haferballen: 384-385 kg, Gerstenballen: 385-386 kg, Haferballen: 386-387 kg, Gerstenballen: 387-388 kg, Haferballen: 388-389 kg, Gerstenballen: 389-390 kg, Haferballen: 390-391 kg, Gerstenballen: 391-392 kg, Haferballen: 392-393 kg, Gerstenballen: 393-394 kg, Haferballen: 394-395 kg, Gerstenballen: 395-396 kg, Haferballen: 396-397 kg, Gerstenballen: 397-398 kg, Haferballen: 398-399 kg, Gerstenballen: 399-400 kg, Haferballen: 400-401 kg, Gerstenballen: 401-402 kg, Haferballen: 402-403 kg, Gerstenballen: 403-404 kg, Haferballen: 404-405 kg, Gerstenballen: 405-406 kg, Haferballen: 406-407 kg, Gerstenballen: 407-408 kg, Haferballen: 408-409 kg, Gerstenballen: 409-410 kg, Haferballen: 410-411 kg, Gerstenballen: 411-412 kg, Haferballen: 412-413 kg, Gerstenballen: 413-414 kg, Haferballen: 414-415 kg, Gerstenballen: 415-416 kg, Haferballen: 416-417 kg, Gerstenballen: 417-418 kg, Haferballen: 418-419 kg, Gerstenballen: 419-420 kg, Haferballen: 420-421 kg, Gerstenballen: 421-422 kg, Haferballen: 422-423 kg, Gerstenballen: 423-424 kg, Haferballen: 424-425 kg, Gerstenballen: 425-426 kg, Haferballen: 426-427 kg, Gerstenballen: 427-428 kg, Haferballen: 428-429 kg, Gerstenballen: 429-430 kg, Haferballen: 430-431 kg, Gerstenballen: 431-432 kg, Haferballen: 432-433 kg, Gerstenballen: 433-434 kg, Haferballen: 434-435 kg, Gerstenballen: 435-436 kg, Haferballen: 436-437 kg, Gerstenballen: 437-438 kg, Haferballen: 438-439 kg, Gerstenballen: 439-440 kg, Haferballen: 440-441 kg, Gerstenballen: 441-442 kg, Haferballen: 442-443 kg, Gerstenballen: 443-444 kg, Haferballen: 444-445 kg, Gerstenballen: 445-446 kg, Haferballen: 446-447 kg, Gerstenballen: 447-448 kg, Haferballen: 448-449 kg, Gerstenballen: 449-450 kg, Haferballen: 450-451 kg, Gerstenballen: 451-452 kg, Haferballen: 452-453 kg, Gerstenballen: 453-454 kg, Haferballen: 454-455 kg, Gerstenballen: 455-456 kg, Haferballen: 456-457 kg, Gerstenballen: 457-458 kg, Haferballen: 458-459 kg, Gerstenballen: 459-460 kg, Haferballen: 460-461 kg, Gerstenballen: 461-462 kg, Haferballen: 462-463 kg, Gerstenballen: 463-464 kg, Haferballen: 464-465 kg, Gerstenballen: 465-466 kg, Haferballen: 466-467 kg, Gerstenballen: 467-468 kg, Haferballen: 468-469 kg, Gerstenballen: 469-470 kg, Haferballen: 470-471 kg, Gerstenballen: 471-472 kg, Haferballen: 472-473 kg, Gerstenballen: 473-474 kg, Haferballen: 474-475 kg, Gerstenballen: 475-476 kg, Haferballen: 476-477 kg, Gerstenballen: 477-478 kg, Haferballen: 478-479 kg, Gerstenballen: 479-480 kg, Haferballen: 480-481 kg, Gerstenballen: 481-482 kg, Haferballen: 482-483 kg, Gerstenballen: 483-484 kg, Haferballen: 484-485 kg, Gerstenballen: 485-486 kg, Haferballen: 486-487 kg, Gerstenballen: 487-488 kg, Haferballen: 488-489 kg, Gerstenballen: 489-490 kg, Haferballen: 490-491 kg, Gerstenballen: 491-492 kg, Haferballen: 492-493 kg, Gerstenballen: 493-494 kg, Haferballen: 494-495 kg, Gerstenballen: 495-496 kg, Haferballen: 496-497 kg, Gerstenballen: 497-498 kg, Haferballen: 498-499 kg, Gerstenballen: 499-500 kg, Haferballen: 500-501 kg, Gerstenballen: 501-502 kg, Haferballen: 502-503 kg, Gerstenballen: 503-504 kg, Haferballen: 504-505 kg, Gerstenballen: 505-506 kg, Haferballen: 506-507 kg, Gerstenballen: 507-508 kg, Haferballen: 508-509 kg, Gerstenballen: 509-510 kg, Haferballen: 510-511 kg, Gerstenballen: 511-512 kg, Haferballen: 512-513 kg, Gerstenballen: 513-514 kg, Haferballen: 514-515 kg, Gerstenballen: 515-516 kg, Haferballen: 516-517 kg, Gerstenballen: 517-518 kg, Haferballen: 518-519 kg, Gerstenballen: 519-520 kg, Haferballen: 520-521 kg, Gerstenballen: 521-522 kg, Haferballen: 522-523 kg, Gerstenballen: 523-524 kg, Haferballen: 524-525 kg, Gerstenballen: 525-526 kg, Haferballen: 526-527 kg, Gerstenballen: 527-528 kg, Haferballen: 528-529 kg, Gerstenballen: 529-530 kg, Haferballen: 530-531 kg, Gerstenballen: 531-532 kg, Haferballen: 532-533 kg, Gerstenballen: 533-534 kg, Haferballen: 534-535 kg, Gerstenballen: 535-536 kg, Haferballen: 536-537 kg, Gerstenballen: 537-538 kg, Haferballen: 538-539 kg, Gerstenballen: 539-540 kg, Haferballen: 540-541 kg, Gerstenballen: 541-542 kg, Haferballen: 542-543 kg, Gerstenballen: 543-544 kg, Haferballen: 544-545 kg, Gerstenballen: 545-546 kg, Haferballen: 546-547 kg, Gerstenballen: 547-548 kg, Haferballen: 548-549 kg, Gerstenballen: 549-550 kg, Haferballen: 550-551 kg, Gerstenballen: 551-552 kg, Haferballen: 552-553 kg, Gerstenballen: 553-554 kg, Haferballen: 554-555 kg, Gerstenballen: 555-556 kg, Haferballen: 556-557 kg, Gerstenballen: 557-558 kg, Haferballen: 558-559 kg, Gerstenballen: 559-560 kg, Haferballen: 560-561 kg, Gerstenballen: 561-562 kg, Haferballen: 562-563 kg, Gerstenballen: 563-564 kg, Haferballen: 564-565 kg, Gerstenballen: 565-566 kg, Haferballen: 566-567 kg, Gerstenballen: 567-568 kg, Haferballen: 568-569 kg, Gerstenballen: 569-570 kg, Haferballen: 570-571 kg, Gerstenballen: 571-572 kg, Haferballen: 572-573 kg, Gerstenballen: 573-574 kg, Haferballen: 574-575 kg, Gerstenballen: 575-576 kg, Haferballen: 576-577 kg, Gerstenballen: 577-578 kg, Haferballen: 578-579 kg, Gerstenballen: 579-580 kg, Haferballen: 580-581 kg, Gerstenballen: 581-582 kg, Haferballen: 582-583 kg, Gerstenballen: 583-584 kg, Haferballen: 584-585 kg, Gerstenballen: 585-586 kg, Haferballen: 586-587 kg, Gerstenballen: 587-588 kg, Haferballen: 588-589 kg, Gerstenballen: 589-590 kg, Haferballen: 590-591 kg, Gerstenballen: 591-592 kg, Haferballen: 592-593 kg, Gerstenballen: 593-594 kg, Haferballen: 594-595 kg, Gerstenballen: 595-596 kg, Haferballen: 596-597 kg, Gerstenballen: 597-598 kg, Haferballen: 598-599 kg, Gerstenballen: 599-600 kg, Haferballen: 600-601 kg, Gerstenballen: 601-602 kg, Haferballen: 602-603 kg, Gerstenballen: 603-604 kg, Haferballen: 604-605 kg, Gerstenballen: 605-606 kg, Haferballen: 606-607 kg, Gerstenballen: 607-608 kg, Haferballen: 608-609 kg, Gerstenballen: 609-610 kg, Haferballen: 610-611 kg, Gerstenballen: 611-612 kg, Haferballen: 612-613 kg, Gerstenballen: 613-614 kg, Haferballen: 614-615 kg, Gerstenballen: 615-616 kg, Haferballen: 616-617 kg, Gerstenballen: 617-618 kg, Haferballen: 618-619 kg, Gerstenballen: 619-620 kg, Haferballen: 620-621 kg, Gerstenballen: 621-622 kg, Haferballen: 622-623 kg, Gerstenballen: 623-624 kg, Haferballen: 624-625 kg, Gerstenballen: 625-626 kg, Haferballen: 626-627 kg, Gerstenballen: 627-628 kg, Haferballen: 628-629 kg, Gerstenballen: 629-630 kg, Haferballen: 630-631 kg, Gerstenballen: 631-632 kg, Haferballen: 632-633 kg, Gerstenballen: 633-634 kg, Haferballen: 634-635 kg, Gerstenballen: 635-636 kg, Haferballen: 636-637 kg, Gerstenballen: 637-638 kg, Haferballen: 638-639 kg, Gerstenballen: 639-640 kg, Haferballen: 640-641 kg, Gerstenballen: 641-642 kg, Haferballen: 642-643 kg, Gerstenballen: 643-644 kg, Haferballen: 644-645 kg, Gerstenballen: 645-646 kg, Haferballen: 646-647 kg, Gerstenballen: 647-648 kg, Haferballen: 648-649 kg, Gerstenballen: 649-650 kg, Haferballen: 650-651 kg, Gerstenballen: 651-652 kg, Haferballen: 652-653 kg, Gerstenballen: 653-654 kg, Haferballen: 654-655 kg, Gerstenballen: 655-656 kg, Haferballen: 656-657 kg, Gerstenballen: 657-658 kg, Haferballen: 658-659 kg, Gerstenballen: 659-660 kg, Haferballen: 660-661 kg, Gerstenballen:



# Der Abend

Nr. 3

Mittwoch, den 14. Januar

1931

## Der Mord an der Bauernmagd.

Von Axel Kas mussen.

Wenzel war zuerst nur gelaufen, quer über den Sturzacker, immer gerade aus. Mit zitternden Füßen, keuchendem Atem. Denn dies wußte er; es galt, es galt eine möglichst weite Strecke zwischen sich und dem Tator zu legen. Es war zwar Nacht und dunkel — aber das Unglück mochte es wollen, daß irgendjemand, ein Heimatloser, ein Bagabund oder sonst wer, hierher geriet, daß er sie fand, und . . .

Ra, also deshalb mußte er laufen. Obgleich er müde war — nein, nicht müde, nur schwach, zum Umfallen schwach. Der Regen strömte unaufhörlich herab, ein kalter, gleichmäßiger, unbarmherziger Regen. Ein Regen, der bis auf die Haut drang, ja, sich in die Blutbahn, in das Fleisch einzubohren schien. Ein verfluchter Regen.

Wenzel hätte ihn verdammen mögen — aber dumpf spürte er, ahnte er, „Gut ist's“, daß es regnet. Sehr gut ist's“

Einmal stolperte er. Hilflos angelte er mit den Armen in der Luft herum, stürzte endlich hin. Die in großen Schollen aufgebrochene Erde war feucht, lehmig, schwer — entweder hing sie sich in dicken Klumpen an die Schuhsohlen des Flüchtenden oder er glitschte aus. Weß sie so klebrig, so naß war.

Aber gleich war er wieder auf den Beinen. Tief weiter, mit hervorquellenden Augen, mit zusammengebissenen Zähnen. Schweißweide war je jetzt gar nicht mehr weit — schon sah man die ersten Lichter ganz nahe.

In der Kneipe war noch Betrieb. Wenzel grunzte zufrieden. Das war es, was er wollte. Er wollte hineingehen, ein paar Schnäpse trinken, an der Theke, so daß alle ihn sehen konnten. Er war die fünf Kilometer in einer knappen halben Stunde gelaufen — und niemand, der die Leiche morgen finden würde, niemand von der Polizei könnte ihn jemals verdächtigen, wenn ihr der Augenblick der Tat feststand. Der aber stand fest! Das Glas der kleinen, billigen Armbanduhr war in Trümmer gegangen, bei dem Kampf, er hatte selbst einen Glasplitter in die Hand bekommen. Und das eindringende Wasser würde das Seine getan haben, die Uhr zum Stillstand zu bringen.

Wenzel schöpfte einen Augenblick Atem, klopfte sich die Erde von den Knien. Daß er so durchnäßt war, würde nicht auffallen. So ein arnfeiler Knecht läuft nicht mit einem Regenschirm spazieren, wenn er mal in die Kneipe geht, um einen Schnaps zu trinken.

Wirklich — sein Eintritt veranlaßte kein Aufsehen. Ein paar Leute nickten ihm zu, einer reichte ihm die Hand. Wenzel stellte sich an die Theke, trank ein, zwei Schnäpse. Setzte sich dann mit einem Glas Bier bescheiden in die Ecke, an einen der stichenen, dedenlosen Tische.

Die Blicke der Männer gingen gleichgültig über ihn hinweg. Man sah ihn — natürlich. Aber man sah ihn zwei, dreimal in der Woche hier — keinen ging das etwas an. Einige spielten Schafkopf, mit alten, fettigen, abgegriffenen Karten. Andere politisierten laut und lärmend.

Jedenfalls hatte man sein Hiersein, halb unbewußt gleichsam, zur Kenntnis genommen, und das war alles, was Wenzel wollte.

Das Bier schmeckte ihm nicht recht. Wenn er in das Glas blickte, so sah er immer das Gesicht des Mädchens vor sich — dies in Schreck und Angst so entsetzlich verzerrte Gesicht. Aus dem bräunlichen Bier blickte es ihn an — wie er es zuletzt gesehen hatte, halb verschleiert, als es bereits im Wasser lag — da oben am Knief. — Hintüber hatte er sie hinweggeschleudert, zuletzt. Sicher war sie schon vorher tot. Oder doch ohnmächtig. Sie lag auf dem Rücken im Wasser, das doch gar nicht einmal tief war. Sicher noch nicht einen Meter tief. Dieser Anblick war gräßlich.

Warum hatte er sie eigentlich getötet? Um des Geldes willen — um dieser elenden drei oder vier Mark willen? Unsinn — sie war ja selbst ein armes Luder, ganz wie er. Wenn sie nur nicht so geschrien hätte. So furchtbar geschrien. Das hatte ihn so maßlos gereizt. Und das sie sich so heftig, so mit Rägeln und Zähnen und allem zur Wehr gesetzt hatte.

Ra — nun war es aus und vorbei. Sie jedenfalls konnte ihn nicht verraten. Vielleicht hatte sie ihn sogar erkannt — ein paar Mal waren sie während des letzten Pferdemarktes in der Stadt aneinander vorbeigestrichen. Aber was tat das jetzt — ihr war der Mund für immer geschlossen.

Kurz vor Mitternacht erhob Wenzel sich schwerfällig. Er fühlte sich steif und zerschlagen — die Beine liefen sich gar nicht recht bewegen, wollten nicht gehorchen. „Gute Nacht“ sagte er vernehmlich, nachdem er gezahlt hatte. „Gute Nacht“, brummen die Bauern.

Er trollte sich durchs Dorf, zum Hof. Sein Bauer schloß schon — alles war dunkel. Natürlich — wenn man nicht gerade in der Kneipe sitzt, geht man mit den Hühnern schlafen, so im Dorf.

Geräuschvoll, mit Aechzen und Fauchen, kletterte Wenzel die steile Stiege hinauf, zu seiner Knechtstammer. Zog sich aus und warf sich seufzend aufs Bett. Er fürchtete, daß er nicht würde einschlafen können. Aber dann meldete sich doch die Müdigkeit — mit einem Male war er weg.

Aber plötzlich, mitten in der Nacht, fuhr er empor. Seine Augen bohrten sich ins Dunkel, sein ganzer Körper war in Schweiß gebadet.

„Wo habe ich“, dachte er, seine Hände fest auf das ungebärdig klopfende Herz pressend. „Wo habe ich den Stod? Ich habe ja meinen Stod verloren.“

Er wußte im selben Augenblick, als er stürzte, hintaumelnd über den Aker, war er ihm entglitten, der Stod. Und dann hatte er vergeffen, ihn aufzuheben. Auf dem Aker mußte er liegen, noch jetzt. Knapp hundert Meter von der Chaussee entfernt, dort, wo er schon die Richter des Dorfes hatte schimmern sehen.

Er stand trotzdem auf, tastete in der dunklen Kammer herum. Dann legte er sich wieder hin. Er wäre am liebsten gelaufen und hätte ihn geholt. Aber er hatte Angst. Und dann — ja, dann beruhigte er sich einigermaßen bei der Vorstellung, daß diese Stelle ja weit genug vom Tator entfernt war. Selbst wenn man den Stod fände, würde sich zwischen ihm und dem ermordeten Mädchen kaum eine Beziehung finden lassen.

Am Morgen, als er aufstand, hatte er sich bereits wieder vollkommen in der Gewalt. Er tat wie sonst seine Arbeit, willig und ein bißchen langsam.

Mittags hörte er zuerst von dem furchtbaren Geschehnis sprechen. Der Bauer, beim Essen, sagte ein paar Worte, die Frau könnte sich nicht genug tun in Ausbrüchen der Empörung und des Mitleids. Sie hatte das Mädchen, das jetzt in Labiau, dem Nachbardorf, in einer Scheune aufgebahrt war, gut gekannt.

Die Leute auf der Straße steckten die Köpfe zusammen und besprachen das Ereignis. Lehnliches war hier, in dieser Gegend, seit Menschengebenden nicht geschehen. Wirklich, man lebte in einer argen Zeit, wo alle Bande der Sitte sich gelockert haben, wo die Menschen in unglaublichem Maße verkommen und verrotzt waren.

Wenzel, vollkommen beherrscht, hörte hierhin und dahin. Manchmal warf er ein Wort ein, ein beipflichtendes, zustimmendes, bekräftigendes Wort, das wohlwollend aufgenommen wurde.

„Sie haben sicher schon eine Spur“ sagte Mathies, der Schneider, mit geheimnisvollem Augenblinzeln. Aber man nahm ihn nicht recht ernst; er tat immer so oberflächlich und so, als wußte er von allen Dingen Bescheid, mehr und besser als die andern. Aber als er dann noch hinzusetzte, „Man keine Angst — die von der Kriminal werden ihn schon finden“, da nickten alle. Schließlich hatte man doch allerhand Hochachtung von einer wohlthätigen Polizei. Und sie würden ihn schon finden, den Mörder, das war die feste Ueberzeugung aller.

Am späten Nachmittag erbat Wenzel Urlaub — er wollte nach Labiau zu seiner verheirateten Schwester gehen. Trotzte auch bald los, die Hände in den Taschen, irgend ein Viechchen vor sich herpfeifend.

Wirklich sah er auch den Stod auf dem Feld liegen, dort, wo er es erwartet hatte. So nah — so furchtbar nah. Ein einfacher Eisenknüppel mit gebogener Krücke — er sah fast aus wie die Erde, auf der er lag, und man mußte schon scharfe Augen haben, um ihn aus dieser Entfernung zu erkennen.

So scharfe Augen, wie sie eigentlich nur die Angst und das schlechte Gewissen verleihen.

Wenzel wollte rüberlaufen und ihn holen. Aber dann hörte er Schritte hinter sich und schob weiter. Es war zu ärgerlich.

Auf dem Rückweg dieselbe Sache. Erst kam ein klappernder Bauernwagen, dann, da er den glücklich vorübergefahren hatte, sah er zwei Männer, Handwerksburschen auf der Walze offenbar, die immer hinter ihm blieben.

Wenzel fluchte — aber lautlos, damit nur niemand etwas von seiner Verstimmung merke. In der Nacht hinzugehen, das wäre schon vollkommen sinnlos und allzu gefährlich gewesen. Stattdessen Selbstmord. Nein, das konnte er nicht riskieren.

Zweimal im Laufe der nächsten Woche machte er noch einen Versuch, einen vergeblichen Versuch, zu seinem Stock zu gelangen. Zu einem dritten kam er nicht. Denn am Freitag, gerade als er vom Hof runtergehen und ein hübsches durchs Dorf schlendern wollte — viellecht, daß sich doch ein glücklicher Augenblick ergab — waren da drei Herren, drei gewiß sehr höfliche und nette Herren, die ihn am Hoftor festhielten und für verhaftet erklärten.

„Warum?“ fragte Wenzel ganz bestürzt — er brauchte sich gar nicht Mühe zu geben, gefaßt zu erscheinen, denn der Unschuldige wird ja von einer solchen Anklage besonders heftig erschüttert werden.

„Dringend verdächtig, die Häuslerstochter Elsa Queist ermordet zu haben“, sagte der eine der Herren kurz.

Wenzel lachte laut und herzlich — daß es ein etwas gequältes Aechzen war, wollte er sich nicht eingestehen.

„Aber ich war in der Kneipe, hier, in jener Nacht“, sagte er plötzlich, schreiend beinahe. „Ich kann den Beweis erbringen.“

„Wir wissen das“, meinte ein anderer von den dreien. „Aber nachdem Mord.“

„So nachher?“ höhnte Wenzel. „Und wann war er — he? . . .“

„Um halb elf, ziemlich genau“, war die Antwort.

„Ich war um elf oder wenig später in der Kneipe“ erwiderte Wenzel triumphierend. „Und man geht mindestens eine Stunde vom Talort aus . . . wenn ich's recht beurteilen kann.“

„Aber man läuft schneller“, sagte der Beamte sehr ruhig, um dann hinzuzusetzen.

„Im übrigen ist ja nur von einem Verdacht gesprochen — sicher wird es keinem Unbeteiligten schwer fallen, seine Unschuld zu beweisen.“

Er lächelte freundlich.

„Nun machen Sie keine Dummheiten und kommen Sie ruhig mit — wir müssen bis Labiau zu Fuß gehen. Und wir werden Sie in unsere Mitte nehmen, das fällt dann gar nicht sehr auf. Erst draußen, vor dem Dorf — ja, da werden wir Ihnen Handfesseln anlegen müssen. Vorher — nun, wir sind nicht so. Und Sie wissen, ja: wir haben jeder eine geladene Pistole in der Tasche — also keine Dummheiten, nicht wahr?“

„Nein — nein“ sagte Wenzel und ging ruhig mit. Wirklich fiel die kleine Gruppe kaum auf. Es waren nicht mehr viel Leute auf der Straße, und da Wenzel frei zwischen den Fremden einherging, kam man gar nicht darauf, hier irgendwelche Beziehungen zu wittern.

Draußen, vor dem Dorf legte ihn ein Beamter die Handfesseln an. Sie gingen ganz ruhig, langsam Schritt für Schritt. Plötzlich, an einer bestimmten Stelle auf der Chaussee, machte Wenzel eine Bewegung — nur eine einzige, kaum merkbare Bewegung mit den Händen.

„Wohin — wohin?“ fragte einer der Beamten. „Aufs Feld hier, ja? Bitte, wir können ihn holen, den Stock — er liegt noch immer dort.“

Wenzel blieb stehen. Sein Kopf fiel herab wie der eines Erschlagenen. Er zitterte am ganzen Leibe und sein Gesicht war grau. Die Beamten stühten ihn — sonst wäre er wohl gefallen.

„Es ist besser, Sie legen ein volles Geständnis ab“ sagte der eine, freundlich beinahe. „Es wird Ihnen sehr, sehr schwer fallen, jetzt noch Ihre Unschuld zu beweisen . . .“

\*

## Die Fahrt ins Glück.

Von Jacques Cesjanne.

Ein kleiner Vogel, der in seinem Gefieder mit der roten Kehle tofeti ausfah, flog niedrig über der Erde und suchte Insekten. Der junge Vincent (dreißig Jahre alt) erwartete seine Geliebte, Jeanne Beau, die Tochter eines kleinen Kaufmanns im Ort. Diese Liebe dauerte schon zwei Jahre.

— Kommt sie, oder kommt sie nicht? — überlegte Vincent und begann ungeduldig zu werden. Ich sagte doch ausdrücklich: um 6 Uhr. Kurz darauf erschien aber Jeanne Beau an der Wegbiegung. Vincent traute sich nicht, sie zu küssen und ergriff nur ihre Hand, die er lange in der seinen behielt. Gewöhnlich offenbarte er seine Ge-

fühle auf diese Art und Weise. Diesmal aber raffte er sich zu leidenschaftlichen Liebeserklärungen auf, die sie mit geschlossenen Augen anhörte, wobei sie die Junge zwischen den dünnen Lippen hin und her schob.

Plötzlich sagte sie:

— Vincent!

— Was denn?

— Was wirst du jetzt tun, in diesem Augenblick, um mir zu beweisen, daß du mich liebst?

Darüber hatte er nie nachgedacht. Sie überraschte ihn . . . Er verdiente mit Feldarbeit 1½ Francs täglich und mußte noch die Hälfte der Mutter abgeben, die ihn ernährte. Er konnte also der Dame seines Herzens keine allzu großartigen Geschenke machen.

Sie blickte ihn ironisch an und freute sich über die Verwirrung, in die sie ihren Verehrer gestürzt hatte. Nach einer Weile wiederholte sie die Frage:

„Nun, was wirst du tun?“

Eine blühhafte Umgebung, wie sie nur die Liebe erzeugen kann, gab ihm einen genialen Gedanken ein.

— Gut — sagte er. — Ich werde dich an jedem Sonntag in einem schönen, ganz neuen Auto spazierenfahren, nicht in einem solchen Kasten, wie Vicet, sondern in einer eleganten Limousine. — Willst du?

Sie blickte ihn ungläubig an:

— Was heißt das?

Er wiederholte seinen Vorschlag: Jeden Sonntag eine herrliche Spazierfahrt im Hundertkilometertempo in der Stunde, in einem Auto mit Spiegeln und weichen Kissen aus grünem Tuch.

— Wie willst du das tun?

— Laß das meine Sorge sein.

Er sagte das mit solcher Selbstsicherheit, daß ihm Jeanne jedes Wort glaubte.

Sie sahen noch eine Weile am Wege, bis Vincent aufstand und erklärte:

Er besaß eine besondere Neigung zur Mechanik und außerdem etwas Größenwahnsinn. Schon seit langem stapelte er in den Stübchen seiner Mutter die großartigsten Preislisten erster Automobilfirmen auf. Er ließ sie sich unter der Adresse des Vincent Gatiné, eines Gutsbesizers, kommen, betrachtete sie abends lange und träumte dann, daß er am Steuer einer 35 P.S.-Maschine lange Reisen unternimmt. Mit Hilfe seines Freundes, Pierre Pricot, dem Sohn seines Lehrers, schrieb er sofort am nächsten Tage einen schönen Brief an die Firma Pinault und bat, ihm am Sonntag ein Auto, das neueste Modell, zu schicken, das er nach Abschloßung einer Probefahrt kaufen würde. Er zweifelte nicht, daß die Probefahrt allen seinen Ansprüchen genüge.

Die Firma Pinault glaubte, sie hätte es mit einem der Grundbesitzer zu tun, antwortete postwendend, daß die Maschine am nächsten Sonntag zu seiner Verfügung stehen würde, daß sie das ihnen gezeigte Vertrauen nicht hoch genug einschätzen können usw.

— Ich sage dir, daß du sehen wirst — sagte Vincent zu seiner Freundin. — Dies nur diesen Brief. Jeanne las und ihr wurde ganz dumm zu Mute. Wie hatte das Vincent angefaßt? Also sollte sie am Sonntag wirklich neben ihm in einem Auto paradiesieren . . . Bei diesem Gedanken fühlte sie, daß in ihrem Herzen die Liebe erwachte, die aus Verwunderung geborene Liebe.

Am Sonntag wartete Vincent um die bezeichneter Stunde an der Einfahrt ins Dorf auf das Auto. Jeanne lerstete ihm Gesellschaft. Sie hatte zu dieser Feier das schönste Kleid und gelbe Schuhe angezogen.

— Halt! — rief Vincent beim Anblick eines herannahenden Autos aus. —

— Sie fahren zu meinem Vater, Gatiné, nicht wahr?

Als er die behäbige Antwort des Schöffors erhielt, sagte er:

— Ich bin sein Sohn. Er konnte nicht kommen, weil er krank ist. Ich soll die Maschine ausprobieren.

— Das ist meine Schwester. Und nun fahren wir, aber in schnellem Tempo!

Der Schöffor führte den Auftrag aus und Vincent machte unter dem Schein, als wollte er wissen, wie die Maschine auf ebener Fläche, einen Hügel hinauf und herunter, auf der Landstraße und über Feldwege, mit dem Wind und gegen den Wind fahre, eine ausgezeichnete Spazierfahrt mit seiner Schönen.

— Gut, ausgezeichnet — sagte er, als sie ins Dorf zurückkehrten. — Mein Vater wird Ihnen schreiben.

Unglücklicherweise befiel Pierre Pricot sein Geheimnis nicht für sich. Und als sich das Auto auf dem Platze vor der Kirche zeigte, wurde es von den Schreien der Knaben und Mädchen des ganzen Dorfes begrüßt.

Der Schöffor hatte sich zur Erledigung dieser großartigen Transaktion bereit erklärt, am Sonntag 400 Kilometer (hin und zurück) zurückzulegen. Als er sah, daß er zum besten gehalten worden sei,

packte er den Diebhaber und verbrachte ihm in Gegenwart seiner Gefährten eine Tracht Prügel.

Da verlor Vincent in den Augen der undankbaren Jeanne alle Würde. Sie ließ ihn geschlagen auf dem Plage zurück und zuckte, um allen zu zeigen, daß sie sich mit dem Jungen, der öffentlich Prügel bekommt, nicht solidarisch erklärt, verächtlich mit den Achseln und ging den Rest des Tages zusammen mit Pierre Bricot spazieren.

(Aut. Uebersetzung aus dem Französischen.)

## Der Lautsprecher.

Richter Bedford trommelte mit dem Zeigefinger auf die Tischplatte: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, Frau Jay, daß alles, was Sie ausagen werden, gegen Sie spricht.“ Dorothy Jay nickte: „Das weiß ich. Aber ich werde nur das ausagen, was ich schon tausendmal gesagt habe: Ich weiß nicht, wer meinen Mann ermordet hat, und ich bin unschuldig.“ Sie war sehr blaß, und ihre Hände, die ein Taschenuch hielten, zitterten leise.

„Gut gut! Um das nachzuprüfen, haben wir ja den Totaltermin angefeht. Also rekonstruieren wir einmal die Szene. Wo haben Sie gefessen?“

„Auf meinem Platz am Fenster.“

„Bitte, nehmen Sie dort Platz!“

Dorothy Jay ging mit langsamen Schritten nach der Fensterbank und ließ sich auf den großen, rotgeblümten Samtstuhl nieder. „Womit waren Sie beschäftigt?“

„Ich stützte eine Decke. Sie liegt noch auf dem Tischchen.“

„Nehmen Sie die Decke in die Hand, genau wie damals!“

Dorothy Jay ergriff die Stickerie, und ein Aufschluchzen erklang. Als sie die Kissendecke das letzte Mal in der Hand gehabt hatte, war sie noch frei.

Jetzt saß sie hier, als Mörderin angeklagt, als Mörderin ihres Gatten Thomas William Jay.

„Wo saß Ihr Gatte?“

„Am Radioapparat.“

„Wie saß er daran? Was tat er? Sprach er mit Ihnen?“

„Er saß darüber gebeugt und drehte an der Nummernskala. Er sprach nicht mit mir; er sprach schon seit drei Tagen nicht mehr mit mir.“

„Wohin war sein Gesicht gewandt? Nach Ihnen hin?“

„Ich weiß es nicht. Ich stützte. Als der Schuß fiel, sprang er mit einem Schrei auf und starrte nach mir. Dann brach er zusammen.“

„Sie wissen genau, daß die Anklage annimmt, daß Sie Ihren Gatten von diesem Platz am Fenster aus erschossen haben. Der Schuß ist in einer Entfernung von sechs Schritt abgegeben worden. Das entspricht der Entfernung des Radioapparates vom Fenster. Unterstützt wird diese Annahme durch die Tatsache, daß die Polizei in Ihrem Stiefbüchsen einen Revolver fand, der die Spuren eines Abschusses deutlich zeigte. Von der sechs Kugeln betragenden Ladung waren noch fünf übrig. Das sind alles schwerwiegende Tatsachen, Indizien. Frau Jay, ich wäre gern bereit, an Ihre Unschuld zu glauben, wenn Sie uns Ihre Unschuld nur ein wenig glaubwürdig machen könnten.“

Richter Bedford schüttelte traurig den Kopf und fuhr fort: „Stattdessen schweigen Sie, und das Wenige, das Sie sagen, ist ungeheuer belastend für Sie. Hatten Sie mit Ihrem Mann am Tage des Mordes Streit?“

„Am Tage des Mordes nicht. Ich hatte, wie gesagt, schon seit drei Tagen kein Wort mehr mit ihm gewechselt.“

„Und was war drei Tage vorher geschehen?“

„Wir hatten uns gezankt, wie wir uns immer zankten. Er haßte mich.“

„Und wie standen Sie zu ihm?“

„Ich glaube, ich haßte ihn ebenso sehr, wie er mich haßte. Er hat mich schrecklich gepeinigt. Ich habe solche Szenen der Erniedrigung erlebt, daß er für mich zum Symbol alles Bösen und Hassenswerten wurde.“

„Hatte Ihr Mann sonst noch Feinde?“

„Ich wüßte nicht.“

„Nun, wir wissen jedenfalls, daß der Schuß nicht von außen abgegeben worden sein kann, denn Fenster und Tür waren geschlossen. Der einzige Mensch im Zimmer waren Sie, Frau Jay.“

„Ich weiß, alles spricht gegen mich.“ Sie wandte sich an Kommissar Wenker und sagte mit flehender Stimme: „Wenker, helfen Sie mir! Ich bin verloren, wenn mir niemand beisteht.“

Wenker hatte finstern dagesstanden und fuhr erschrocken hoch, als man seinen Namen nannte. „Mich interessiert das Problem der sechs Schritte,“ sagte er langsam. „Der Schuß ist aus einer Entfernung von sechs Schritt abgegeben worden. Und zwar in die Stirn Jays. Stimmt das, Richter Bedford?“

„Das ist zweifellos richtig, Mr. Wenker.“

„Nun aber saß Jay mit der Stirn in jener Richtung. Rechts von ihm Frau Jay. Aus dieser Richtung könnte der Schuß gekommen sein.“

„Zweifellos.“

„Aber der Schuß kann auch von links gekommen sein.“

„Da war doch niemand!“

„Da war niemand, zweifellos. Stellen wir uns einmal vor, Jay wendet sein Gesicht nach links, stößt einen Schrei aus und bricht zusammen. Aus der Lage des Toten kann man nicht mehr erkennen, ob von rechts oder von links her geschossen wurde. Stimmt das?“

„Das ist alles sehr logisch, aber —“

„Ich weiß, der Revolver im Rührbüchsen. Gerade dieser Revolver hat mich stutzig gemacht. Hätte Frau Jay ihren Mann wirklich erschossen, ob sie dann wohl den Revolver ausgerechnet in den Korb geworfen hätte, wo er doch sofort gefunden werden mußte? So wenig intelligent hätte Frau Jay nicht gehandelt. Ich nehme an, der Revolver wurde hineinpraktiziert, um die ganze Schuld auf Frau Jay zu laden.“

„Aber von wem?“

„Von dem Mörder natürlich!“

„Und wer war der Mörder?“

Statt aller Antwort machte Wenker von dem Radioapparat aus sechs Schritte nach links. Er landete direkt an der Mauer. „Von hier aus wurde der Schuß abgegeben,“ sagte er kategorisch.

„Aber von wem, von wem?“ schrie Richter Bedford und sein Gesicht wurde weiß wie ein Blatt Papier. „Erlösen Sie uns doch, verraten Sie uns doch, was Sie herausgefunden zu haben scheinen!“

„Von wem? Von Thomas William Jay natürlich.“

Richter Bedford fuhr in die Höhe: „Wollen Sie sich über uns lustig machen?“

„Durchaus nicht!“ Wenker deutete auf den Lautsprecher, ein kastenförmiges Ding, hochgespannt, das auf einem schmalen Brett an der Wand angebracht war, oben, in der Nähe der Decke. „Sehen Sie das winzige Loch in dem hellgrünen Stoff?“ fragte Wenker, und sein Zeigefinger wies nach oben. „Und nun geben Sie Licht!“ Er stieg auf einen Stuhl, holte den Lautsprecher herunter, stellte ihn auf den Tisch, zerschchnitt den grünen Stoff vorsichtig mit seinem Taschenmesser und legte den herausgetrennten Felsen auf den Tisch. Richter Bedford starrte in die entstandene Öffnung und stieß einen Schrei der Ueberraschung aus. Dann griff er hinein, holte einen Revolver heraus und betrachtete ihn genau. „Ein Schuß fehlt,“ sagte er. „War in dem Kasten aufgehängt. Schußrichtung auf diesen Stuhl, in dem Jay saß.“

„Jay war ein Bastler. Er hat diese Sache geschickt gemacht. Ein Druck auf diesen Hebel genügte, um den Schuß in dem Lautsprecher oben loszulassen. Jay brauchte nur nach dem Lautsprecher zu sehen und konnte sicher sein, daß ihn der Schuß in die Stirn treffen würde!“

„Also ein Selbstmord!“

„Zweifellos ein Selbstmord, ein genialer, komplizierter Selbstmord! Und weil Jay seine Frau haßte und sie als Mörderin angeklagt wissen wollte, deshalb legte er einen abgeschossenen Revolver in ihr Rührbüchsen und baute diese komplizierte Einrichtung.“

Dorothy Jay war ohnmächtig in ihrem Sessel umgefallen. Aber auf ihren Zügen stand in mächtiger Schrift die Erlösung geschrieben.  
Kurt Miethe.

\*

## Der Griesgram als Liebhaber.

Zu Franz Grillparzers 140. Geburtstag am 15. Januar.

Um Grillparzers Jugendzeit war es übel bestellt. Der Vater, ein verarmter Advokat, schied verhältnismäßig früh aus dieser Welt; die Mutter erhängte sich, und sein jüngerer Bruder sprang eines Tages in Wien in die Donau, weil er, wie er es vor diesem letzten Schritte selbst bemerkte, „das Stehlen nicht lassen konnte“. Im Familienhaushalt waren Not und Sorge ständige Gäste gewesen; die Schule konnte dem Knaben nichts Rechtes bieten, und so war es schon gut, daß der rechtsbekiffene Franz Grillparzer eine Stelle als Praktikant an der Hofbibliothek bekam. Als solcher brachte er mit 26 Jahren sein mit mancherlei spukhaften Dingen arbeitendes Schicksalsdrama von der „Ahnfrau“ auf die Bühne, erlangte einen Bombenerfolg und durfte nun die bis dahin für ihn nicht sonderlich warme Welt ein wenig durch eine heterotere und hoffnungsvollere Brille betrachten.

Und dennoch! Wohl hat dieser in unsern Tagen längst als bedeutendster und bekanntester Dichter Mit-Deserreichs angesehene Franz Grillparzer noch manches gute, ja, bessere Bühnenwerk geschaffen; doch ein zufriedenes Menschen- und Künstlerdasein war ihm nicht beschieden. „Sappho“, „Das goldene Blies“, „Der Traum ein Leben“, „Des Meeres und der Liebe Wellen“ — sie alle zeigten einen Dichter von Rang und Können, dem Anerkennung und Ehren nicht fernblieben, doch hatte die Zeit

auch ihre Schattenseiten. Jenzurplacereien, Unzufriedenheit mit der alten Zeit, aber auch mit der nach 1848 waren bei dem Dichter heimlich. Was Wunder, daß er schließlich eines Tages die Feder hinstellte und ein verbitterter, welt- und lebensfeindlicher Griesgram wurde, dem auch die verschiedenen Reisen, die er unternahm, keine Lebensaufmunterung geben mochten, und der schließlich auch in der Liebe unausgeseht Schiffbruch erlitt.

Grillparzer und die Frauen. Die literarisch interessierte Welt weiß, daß des Dichters „ewige Braut“ die Wienerin Kathi Fröhlich gewesen, und daß er an einem Januartage vor nun bald 60 Jahren in ihrem Heim gestorben ist. Achtzigjährig, ruhmlos im Beinhalt sitzend, wie er einstmal in Weimar dem kleinen Winckler und großen Kollegen Goethe beschieden war. Man weiß schließlich auch, daß der Schubert Franz diese Kathi Fröhlich in mancherlei Viedern behungen hat, und daß diese Frau so durch das gemeinschaftliche Warten dieser beiden Männer „unsterblich“ geworden ist. Aber daß zwischen den Jünglingsjahren des Dichters und seiner letzten und letzten Liebe noch manches andere liegt, ist weniger bekannt.

Es ist verständlich, daß dem gefeierten jungen Schöpfer der „Ahnfrau“, die so lebhaft an gewisse Gehalts- und Formeigenschaften Schillers gemahnte, die Herzen vieler Frauen zuflogen. Ein romantischer Mensch, oder besser: ein romantischer Dichter — für den konnten Frauen sich wohl begeistern. Auch der vielumschwärmte junge Bibliothekar konnte sich solchen Gefühlsrausche hingeben. Jedoch die Weisheit seiner „Medea“ — „Mar sei der Mensch und einig mit sich selbst!“ — war dem Dichter auf seinen Liebeswegen nicht beschieden. Leidenschaftlich war er zeitweise in die Wienerinnen Katharina Altenburger und Charlotte Baumgarten verliebt, doch zu einer Werbung konnte er weder bei der einen noch bei der anderen kommen. Er schwankte, um endlich in beiden Fällen zu verzichten. Das Ideal einer Frau suchte er in Fernen, die es wohl in diesem Leben kaum gibt. So kam es, daß ihm weder die Frauen der Gesellschaft, in der er hineingeriet, noch die des Theaters, die er ja bei den Proben und Aufführungen seiner Stücke kennen lernte, das geben konnten, was er verlangte.

Die Tragik war dabei nicht nur auf des Dichters Seite. Interessant ist hier der Fall der Tochter eines damaligen preussischen Gesandtschaftssekretärs in Wien, der Marie Biquot, die Grillparzer bei der sehr berühmten Tragödin Sophie Schröder kennen gelernt hatte. Dieses Mädchen empfand eine große, stille, innerliche Liebe für Grillparzer, wagte jedoch nicht, sie dem Dichter zu gestehen. Erst, als sie jung gestorben und ihr Testament geöffnet worden war, erfuhr man davon. In diesem letzten Willen fand man leidenschaftliche Bekenntnis ihrer Liebe und dabei den Wunsch, ihm die tiefsten Gefühle des Mädchens für den Dichter ausgedrückt, das nach ihrem Tode alles mitzuteilen. Dazu dann noch die Bitte an den Dichter, er möge ihr einen poetischen Nachruf widmen...

Franz Grillparzer war an äußeren Vorzügen kein Abonis. Doch hatte Marie Biquot nicht ganz recht, als sie in ihrem Testamente der Ansicht Ausdruck gab, daß den Dichter „bei seinem gänzlichen Mangel an körperlichen Vorzügen“ nie wieder ein Weib so glücklich und so leidenschaftlich lieben würde wie sie. Schon zur Stunde, als man ihm das erwähnte Testament zeigte, hatte er der einundzwanzigjährigen Kathi Fröhlich seine Liebe gestanden und sich mit ihr verlobt. Die Fröhlichs waren eine sehr musikalische Familie, dazu Kathi auffallend schön; dem Mädchen schmeichelte es sehr, die Braut des gefeierten Dichters zu sein. Diese Braut sollte sie auch bis an ihr Lebensende bleiben. Ein halbes Jahrhundert lang! Denn bei unserem Dichter gab es nach wie vor ein unbefängliges Hin und Her. Sollte er, oder sollte er nicht? Die Existenzmöglichkeiten waren längst da, und einen warmen Geist hätte der später so menschenscheu und verbittert Gewordene gewiß oft brauchen können. Es half alles nichts; er hätte erkannt, daß er einsam bleiben müsse, erklärte er eines Tages der still gewordenen Kathi Fröhlich. Eine gewisse Verbindung blieb dennoch zwischen den Beiden bestehen. Sie war Anteilnahme und innere Freundschaft. Auch dann noch, als der Dichter seine letzte, lebhaftere Liebchaft mit der Frau des Malers Daffinger hatte.

Grillparzer war nicht nur mit sich und der Welt ständig unzufrieden und besonders in den letzten Jahrzehnten seines Lebens ein arger Griesgram. Auch gegenüber den in nähere Beziehungen zu ihm getretenen Frauen war er von zuweilen maßloser Eifersucht besetzt. Selbst Kathi Fröhlich litt unter dieser Eigenschaft des bedeutenden Mannes. Ob zu Unrecht — wer will es wissen? Und ist auch zuletzt aus Franz Grillparzer nicht der Mann der Kathi Fröhlich geworden, so doch ihr Zimmerherr. Der Dichter zog zu ihr und ihrer Schwester, lebte mit ihnen Tür an Tür und in gemeinsamer Unterhaltung und starb schließlich im Zimmer seiner „ewigen Braut“. Innerlich grillenhaft einsam geworden.

In einem viele Jahrzehnte vor seinem Tode entstandenen Drama läßt der Dichter ein junges Mädchen dem Kaiser Rudolf auf die Frage nach ihrem Namen antworten: „Katharina Fröhlich“.

„Bürgerkind aus Wien“. — In diesem noch heute aufgeführten Werk (es trägt den Namen „König Ottokars Glück und Ende“) hat der Dichter der Kathi Fröhlich, die ihren Verlobten um sieben Jahre überlebte, ein literarisches Denkmal gesetzt. J. Kliche.

## Wissen Sie schon?

Ägyptische Zigaretten sind eine irreführende Bezeichnung, denn in Ägypten ist der Anbau von Tabak polizeilich verboten. Da aber das ägyptische Klima für die Herstellung von Zigaretten überaus günstig ist, werden dort Zigaretten in großem Umfang gemacht. Alles Rohmaterial muß eingeführt werden.

Die Vorgänger des Films waren die beweglichen Schattenbilder, die schon im 17. Jahrhundert üblich waren. Um das Jahr 1830 gab es eine Art Spielzeug, ein „Rad des Lebens“, in dem auf einer runden Scheibe eine Anzahl Bilder angebracht waren. Bei Drehung dieser Scheibe hatte man den Eindruck, daß das Bild sich bewegte.

Die Stadt Peking hat nicht immer diesen Namen getragen. Nachdem sie abwechselnd Panking, Peking, Chung-tu, La-tu, Khanbekt genannt wurde, gab ihr im 15. Jahrhundert der Eroberer Jung Lo den Namen, den sie heute trägt: Peking, das heißt: Nord-Hof.

In Newyork ist zurzeit ein neues Hotel im Bau, das sechsundzwanzig Stockwerke haben und 25 000 Zimmer enthalten wird, von denen jedes mit Telefon und Radioapparat ausgestattet ist. Es soll das luxuriöseste Hotel der Welt werden, und seine Kosten werden auf 160 Millionen Mark geschätzt.

An den Küsten Grönlands werden große Mengen Holz aus Sibirien angetrieben, während man an den Küsten von Alaska Kampherbäume aus Japan gefunden hat, die also durch den ganzen Stillen Ozean geschwommen sind.

Nach den neuesten Feststellungen ist die Farbe des Seewassers blau. Wo sie grün wirkt, ist das auf das Vorhandensein unreiner Bestandteile von gelber Farbe zurückzuführen. Alle tropischen Gewässer sind intensiv blau. Bei Mindora im Indischen Ozean ist das Wasser so klar, daß man die Korallen auf dem Grunde in einer Tiefe von 30 Metern ganz deutlich sehen kann.

Ein Mittel gegen Schlaflosigkeit sind warme Bäder, die den Menschen schlaftrig machen, weil sie das Blut in die Blutgefäße an der Oberfläche des Körpers strömen lassen, so daß auf diese Weise das Gehirn blutleer wird.

## Humor

**Unvergänglicher Ruhm.** Der englische Schriftsteller Temple Thurston bereiste einmal Schottland und kam dabei auch in die Gegend, in der Thomas Carlyle geboren war. Neugierig, wie lange Ruhm eigentlich dauert, fragte er einen steinalten Mann: „Haben Sie Carlyle gekannt?“ — „Sie meinen Thomas, Sir?“ fragte der Alte. „Ja, den habe ich gekannt. Der ist nach London gegangen, und da hat er geschrieben. Seit der Zeit haben wir nichts mehr von ihm gehört. Was aber sein Bruder James ist, so war das ein berühmter Mann.“ — „Und was hat James geleistet?“ fragte Temple Thurston. — „Der ist im Lande geblieben und hat die größten und stärksten Oxyen Schottlands gezieht.“

**Ein merkwürdiger Pinsel.** Mag Steogot betrat einmal unerwartet seine Malklasse und erwichte einen jungen Mann, der entgegen der Vorschrift eine Zigarette rauchte. Steogot nahm ihm die Zigarette weg, betrachtete sie und sagte: „Sie haben ja da einen merkwürdigen Pinsel, junger Freund. Was gedenken Sie denn damit zu malen?“ — „Wolken, Herr Professor“, war die Antwort.

**Sonnensüßer.** Kundin: „Sie sagen, dieser Stoff sei die allerneueste Mode?“ Verkäufer: „Die allerneueste, gnädige Frau!“ Kundin: „Aber wird er auch in der Sonne nicht verblasen?“ Verkäufer: „Ausgeschlossen, er war ja bei uns 2 Jahre im Fenster!“

**Herzelingefallen.** „Wenn Sie das viele Biertrinken lassen, können Sie bei Ihrer guten Konstitution und Ihrem Aussehen 70 Jahre alt werden.“ „Dann lohnt es sich nicht mehr für mich.“ „Aber ich bitte Sie, warum denn bloß nicht?“ „Ja, ich bin schon 71.“

**Das kommt darauf an.** Reisender (in den Bahnhof stürzend): „Kriege ich den Schnellzug nach Berlin noch zu fassen?“ Portier: „Das kommt darauf an, wie schnell Sie laufen können. Er ist eben abgefahren.“

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Wernigerode, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich jedoch am Samstag, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unten unten entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Postplatz 48. Fernruf 2014. Verleger: Halberstädter Tagesblatt, Paul Weber, O. m. B. P. Verantwortl. für Inhalt: Wirtschaft Artur Wolfenb. für den totalen Teil Wilhelm Rindermann, für Redakteur Kurt Trefl, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigepreis** die achtgehaltene Kolonietele oder deren Raum für Einzelanzeigen am Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig. Anzeigepreis für den Rest des Raumes 10 Pfennig. Anzeigepreis für den Rest des Raumes 10 Pfennig. Anzeigepreis für den Rest des Raumes 10 Pfennig. Anzeigepreis für den Rest des Raumes 10 Pfennig.

Nr. 11

Mittwoch, den 14. Januar 1931

6. Jahrgang

## Genfer Vorspiele.

### Die Kabinetts-Sitzung.

Am 14. wurde mitgeteilt: Das Reichskabinetts beschaftigte sich am Dienstag nachmittag mit der bevorstehenden Sitzung des Völkerbundsrates. Der Reichsminister des Auswärtigen erstattete eingehenden Bericht über die in Genf zu behandelnden Fragen. Die hierüber gepflogene Aussprache ergab vollkommene Einmütigkeit über die von der deutschen Delegation einzunehmende Haltung.

### Gebundene Marschroute für Curtius?

Berlin, 14. Januar. (Telum.) Nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung wird die amtliche Mitteilung über die Kabinetts-Sitzung am Dienstag, die der Vorbereitung für Genf gilt, in unterschiedlichen Kreisen dahin gedeutet, daß Reichsminister Dr. Curtius eine gebundene Marschroute für die deutsche Delegation in Genf erhalten habe. Das läßt sich natürlich eine gewisse Handlungsfreiheit in Einzelheiten nicht aus.

Wie zu dieser Meldung der „Soz. Preßtribüne“ mitteilt, trifft sie in der oben bezeichneten Form nicht zu. Die deutsche Delegation für Genf wird zu dem Punkt der Tagesordnung des Völkerbundsrates „Deutsche Minderheitsbeschwerden“ deren sofortige Behandlung mit einer anschließenden Entscheidung fordern. Falls dieser Antrag keine Mehrheit finden sollte, ist ein weiterer Antrag in Aussicht genommen, dessen Vorlage vom Reichsminister am Dienstag einmütig beschlossen wurde. Nur letzterer kann von einer „gebundenen Marschroute“ für Curtius gesprochen werden. Am einzelnen hat die deutsche Delegation volle Handlungsfreiheit, wobei es als selbstverständlich gilt, daß sie sich, wie in früheren Fällen, bei komplizierten Fragen mit der Reichsregierung in Berlin in Verbindung setzt.

### Hoch bei Briand.

Paris, 14. Januar. (Eig. Buntst.) Der deutsche Botschafter in Paris hatte am Dienstag nachmittag nochmals eine Aussprache mit dem französischen Außenminister. Gegenstand der Unterredung waren die in Genf zur Diskussion stehenden Fragen.

## Reichsmittel für Gemeinden

### Erfassung von Kriegs-Wohlfahrtsausgaben.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags nahm am Dienstag das Gesetz über die Erfassung von Kriegswohlfahrtsausgaben an. Das Gesetz bezieht sich auf die Erfassung der Ausgaben der Länder und Gemeinden an das Reich aus § 60 des Finanzverwaltungsgesetzes endgültig zu umgrenzen. Es handelt sich in der Hauptsache um die Erfassung der von den Ländern und Gemeinden für Familienunterstützungen und sonstige Ausgaben auf dem Gebiet der Kriegswohlfahrtspflege geleisteten Ausgaben.

Die finanzielle Auswirkung des Gesetzes ist erheblich. Unter Zugrundelegung des Ergebnisses einer Sonderhebung muß mit einer Kapitalbelastung des Reichs von 135—140 Millionen gerechnet werden. Bei einem dreißigjährigen Tilgungsplan nach Maßgabe des Kriegswohlfahrtsgesetzes würde der laufende jährliche Tilgungsbetrag über etwa 46 Millionen Mark ausmachen. Die erstmalige Belastung für die rückliegende Zeit bis März 1930 einfließt, ist auf zirka 21 Millionen berechnet. Die Reichsregierung kann bei der Höhe dieses Betrages im Hinblick auf die Finanzlage des Reiches nur eine zeitweilige Erfassung der Summe gewähren. Für die in den Rechnungsabgrenzungen 1930 und 1931 voraussichtlich entfallenden Ausgaben sind im Haushalts 1931 insgesamt 12 Millionen Mark eingestellt.

Am Verlauf der Aussprache über das Gesetz führte Ministerialdirektor Dr. Dorn vom Reichsfinanzministerium aus, daß es für die Reichsregierung in Anbetracht der gegenwärtigen schwierigen finanziellen Lage ein sehr schwerer Entschluß gewesen sei, das Gesetz zugunsten der Gemeinden einzubringen. Der Reichsrat habe dem Gesetz einstimmig zugestimmt und anerkannt, daß es den richtigen Mittelweg darstelle zwischen den Ansprüchen der Gemeinden und dem, was das Reich gegenwärtig im Stande leisten könne.

Bei den Abgg. Reil (Soz.) und Rißel (Soz.) wurde die Wichtigkeit der Reichsregierung begriffen, den gerechtfertigten Ansprüchen der Gemeinden zu genügen. Reil führte gegenüber dem Reichstag, daß die Gemeinden und nationalsozialistischen Anträge, die eine Erhöhung der Erfassung verlangten, aus, daß man zwar grundsätzlich der Tendenz dieser Anträge zustimmen könne, das Gesetz aber eine Art Vergleich zwischen dem Reich und Ländern sei. Da die Länder den Vergleich einmütig angenommen haben, liege für den Reichstag bei der gegenwärtigen Finanzlage kein Anlaß vor, darüber hinauszugehen. Der nationalsozialistische Antrag wurde nach den Angaben der Reichsregierung eine Mehrausgabe von 21 Millionen verursacht.

### Polnische Antwort an den Völkerbund: Uebertriebene Behauptungen Deutschlands.

Warschau, 14. Januar. (Eig. Bericht.) Auf die deutschen Minderheitsbeschwerden an den Völkerbund hat die polnische Regierung jetzt mit einer Note geantwortet.

In den ersten Teil der Note wird grundsätzlich nachzuweisen versucht, daß die Aktion der deutschen Reichsregierung den Rahmen einer Minderheitsaktion überschreite. Ihre Noten hätten daher den Charakter einer unmittelbaren politischen Aktion und dadurch sei die leidenschaftliche Kampagne der deutschen Presse ermöglicht worden, die sich auf falsche oder übertriebene Tatsachen stütze. Im zweiten Teil wird in Uebersetzung der deutschen Vorwürfe nachzuweisen versucht, daß die deutschen Minderheiten an der Ausübung ihres Wahlrechts nicht gehindert worden seien. Zunächst wird auch der Versuch gemacht, die Erregung während der Wahlkampagne zu erklären, und zwar durch die angeblich erfolgte Terrorisierung der polnischen Minderheiten Deutschlands und die politische Aktion Deutschlands gegen den polnischen Staat, wobei die Treuhandrede herangezogen wird. Im dritten Teil wird auf die oberflächlichen Zwischenfälle Bezug genommen, die als gewöhnliche Wahltravalle dargestellt werden; in anderen Ländern, u. a. auch in Deutschland, seien bei Wahlen in letzter Zeit viel ernstere Zusammenstöße vorgekommen. Zum Schluß werden den Mitgliedern des Völkerbundsrates alle Verhandlungen in Sachen der Minderheiten der polnischen Behörden bekanntgegeben.

### Die Europa-Frage.

Genf, 14. Januar. (Eig. Drahtber.) Am Freitag vormittag 11 Uhr wird Briand die erste Sitzung der Studienkommission für europäische Einigung eröffnen. Nach einer kurzen geheimen Beratung werden die weiteren Verhandlungen öffentlich vor sich gehen. Bisher steht nur fest, daß in der ersten Sitzung der Vorsitzende der Wirtschaftskommission Colijn einen ausführlichen Bericht über europäische Wirtschaftsfagen erstatten wird.

Nach den bisher eingetroffenen Anmeldungen nehmen von den beteiligten 27 europäischen Staaten 16 Außenminister an den Beratungen teil.

## USA. der Wirklichkeit.

(Von unserem Korrespondenten.)

Newport, im Januar. (Eig. Bericht.)

Amerika hat das Jahr 1930 ohne Behauen, in mit einem erschwerteren Aufsatze als bisher. Was heute über die amerikanischen Union an Sorgen, Nöten und Kummerisänen liegt, verknüpft sich eng mit dem vergangenen Jahre und seinen verhängnisvollen Ring von Geschäften, die weit über Berge- und Sperrgraben hinaus Millionen von Arbeitern, Angestellten und Kleinbauern in ihren Bann zogen. Auch diesmal bild die nochen Opfer der Krise, deren erstes Anzeichen das Krachen des Böhrenbältes gewesen war, diejenigen, die die Weltweite nur ein Schlagwort und ein vages Begriff bedeutete. Mit Haus und Heim und Erntestellen haben sie die Strömungen eines wirtschaftlichen Wandertums bezahen müssen, dessen Mechanismus sich ihrer Kontrolle entzieht.

Im sich über die amerikanischen Wirtschaftslage in ihren unigen Wechselwirkungen mit den internationalen Depressionsercheinungen überhaupt ein Bild zu machen, muß man sich ihre Verhältnisse und ihre laminarigen Auswirkungen vorerst näherden vor Augen führen. Eine der ausgesprochensten Charakteristiken der Krise war die Ueberladung und das völlige Ungerichtetheit, mit dem die amerikanischen Wirtschaft der bevorstehenden Sturmflut entgegenstand. Noch nirgendwo hatte sich der Glaube, daß Wirtschaftslage einer vergangenen Periode angehören, so sehr Bahn abgedregt als gerade in Amerika. Wirtschaftslage, die mit Proportionalitätskennzeichnungen gemessenen großem Maße waren, hatten die einfachsten Wirtschaftslage in die Geze gestellt und sich einhaltlos der Illusion verlauf, daß in Amerika eine Art wirtschaftlichen adolonen Zeitalters angedreht sei. Die Ernüchterung im Jahre 1930 mußte um so vollständiger sein.

An der Spitze war es möglich, daß schon das letzte Vierteljahr 1929 die Lage schon ziemlich ernst geseht habe, die sich zu Wirtschaftskatastrophen und ihren unermesslichen Auswirkungen auf das Wirtschaftliche der Nation verwickelte. Aber niemand der angesehenen Wirtschaftswissenschaften Amerikas glaubte an eine anhaltende und sich ständig verschärfende ausweichende Unternehmung der wirtschaftlichen Tragfähigkeit der Nation, ein Glaube, der überdies an der vorübergehenden Erholung im ersten Vierteljahr 1930 feste Nahrung fand. Hatte doch die im Schatten der Börsenkrach der Wirtschaftslage getriebenen Produktion in diesen Monaten einen bemerkenswerten Anstieg erfahren und Verbesserungen gezeigt, die nie bei der Stahlindustrie bis zu 45 Prozent stiegen. Auch die Börsen zeigten ähnliche Erholungszeichen, jedoch selbst vom Publikumslanpunkt die Prognose eines baldigen Krisenendes gerechtfertigt erschien.

Trotz dieser Hoffungszeichen blieb eine latente Notwendigkeit bestehen, die sich in allgemeiner Kaufzurückhaltung äußerte und durch Krisenindikatoren aus dem Ausland nicht unbedeutend gestärkt wurde. Gerade wer sich darüber klar ist, daß Wirtschaftslage nicht nur näherne Rechen- und Produktionszettel, sondern das grundsätzliche Wirtschaftliche der Nation und die wirtschaftlichen Faktoren sind, wird dieser Frage in einem Lande, das um verantwortlichen Wirtschaftslage sehr sehr der ebenfaktischen Spielraum gelassen hat, mehr als vorübergehende Bedeutung beimessen. Im April kam dieses unerlöste Unbehagen gleich einem schlechenden Fieber wieder zum Ausbruch, das bis heute allen Hilfsvorhaben hartnäckigen Widerstand entgegensetzt hat.

Zahlen sprechen überzeugender als es alle Worte können. Die Preise der Standardwaren stiegen im Jahre 1930 um 18 3/4 Prozent und erreichten damit den Preisstand von 1916. Der Weltmarktpreis stieg um 45 1/2 Prozent zurück. Baumwolle fiel um 45 drei Achtel Prozent, Kupfer um 47 1/2 Prozent und Gummi um 55 Prozent. Die Bundesregierung bezifferte die dadurch eingetretene Wertminderung des amerikanischen Ernteertrages auf über 2 Milliarden Dollar oder 27 1/2 Prozent weniger als der Ernteertrag des Jahres 1929. Die Stahlproduktion ging um 14 Millionen t oder 27 Prozent zurück, die Autoproduktion um 1,5 Millionen Wagen oder 38,5 Prozent unter der Produktionsziffer 1929. Eisenbahnfrachten schrumpften um 20 Prozent auf die Ziffer des Jahres 1922 hin, die Preiserminderungen der Eisenbahn waren 30 Prozent geringer als im Vorjahre. Weizen sank auf das Preisniveau des Jahres 1906. Baumwolle erreichte den Preisstand der Kriegsjahre von 1914. Borkenturke fielen 44,3 Prozent und erreichten den Preisstand vom Januar 1927. Auswärtige Bonds waren fast beinahe durch die revolutionären Erklärungen in Sidamerika und nicht zum wenigsten durch den deutschen Wahlschiff, der sich nach wie vor unglücklich auf die Weltwirtschaft der amerikanischen Finanzwelt auswirkt. Der amerikanische Export zeigt gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von 25 Prozent und einen Wertminderung von 20 Prozent, während Importe wertmäßig zwar um 30 Prozent, mengenmäßig aber nur um 15 Prozent schrumpften.

Und die unmittelbaren Auswirkungen dieser Tatsachen auf die amerikanischen Massen? Trotz aller Feststellungsschwierigkeiten der gesamten Arbeitslosigkeit, die wechselt zwischen 6 und 8 Millionen geschätzt wird, kann gesagt werden, daß der allgemeine Beschäftigungsrückgang in den Industrien rund 15 Prozent betragen wird. Das ist der niedrigste Beschäftigungsstand seit dem Jahre 1922, in welchem die Arbeitsverhältnisse des Labor-Bureau begannen wurden. Kommt noch hinzu, daß außer solchen Arbeitsarten sehr wenig für die Schöpfung neuer Arbeitsmöglichkeiten getan wird und sich der Kampf gegen das täglich wachsende Massenelend nur in der Form privater Beschäftigung auswirkt, so ist das Bild Ameri-



Bei dem...

